Mittwoch, 9. September 1925. | Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. | 64. Jahrgang. Nr. 207.

Erschein. an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Zloty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Zloty,
in deutscher Währg. 5 R.-M.
ausschließlich Postgebühren.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Eröffnung der Völkerbundstagung.

Painlevés große Eröffnungsrede. — Eine allgemeine Weltabrüstungskonferenz. — Das Problem der Sicherheit. — Für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Auf Montag, dem 7. September, dem traditionellen Eröffnungstag, ist die Eröffnung der diesjährigen fünften Tagung vormittags 10 Uhr festgesetzt worden. Doch es wird erheblich später. Die Delegationen fahren auf, von einer großen Menschenmenge, die Zuschauer sind, eingerahmt. Sie kommen nicht alle pünktlich, und die offizielle Begrüßung im Saale dauert eine Zeit. Über dem vollen Hause liegt eine etwas heitere festliche Stimmung. Die Damenkleider bringen Leben und Farbe in das Schwarz der Herren, und mitten über dem Gewoge leuchtet der blaue Turban eines Maharadschah so leuchtend blau wie der Himmel, der über Genf strahlt. Zehn Minuten nach 11 Uhr erklingt die Glocke, und ein Photograph besteigt eine Leiter und verkriecht sich unter das schwarze Tuch. Es dauert noch bis ¼ nach 11, ehe Painlevé erscheint, von Beifall umtost. Er trägt einen grauen Anzug, und bei seiner Rede hält er sich stark ans Manuskript. Painlevé ist nicht der Redner wie Herriot, der in eleganten Sätzen, geschliffenen Perioden spricht, er ist auch kein Redner wie Briand, der auch heute noch mit wirkungsvoller Kraft sprechen kann. Er ist ein ruhiger, klarer Sprecher, der deutlich betont und die wichtigen Stellen hervorhebt.

Painlevé spricht zunächst von der großen Ehre, die Frankreich durch die Eröffnung dieser Tagung des Völkerbundes zuteil werde, denn von dieser Tagung hänge ja der Weltfrieden und die Zukunft der Menschheit ab. Er begrüßt herzlich die Vertreter der 54 Nationen, und er wendet sich gegen die Pessimisten, die von vornherein an die Beseitigung der Übel nicht glauben, unter denen die Völker leiden müssen. Sie halten sich für besonders scharfsichtig, weil die Wege ihnen unbekannt seien, die zum Guten führen. Alle diese Pessimisten hätten den Völkerbund als eine Totgeburt bezeichnet, — doch sähe man gerade bei den Totgesagten, daß sie sich einer besonderen Lebensfreude und eines starken Wohlbefindens erfreuen. Der Völkerbund sei keine bedeutungslose Kundgebung, und wenn Frankreich in dieser schweren Zeit den Regierungschef entsendet habe, so sei das ein Beweis dafür, wie Frankreich von dem Völkerbundsgedanken durchdrungen sei, und wie es an den Völkerbund glaube.

Painlevé sagt, daß die Aufgabe des Völkerbundes darin bestehe, unter den Völkern einen neuen Seelenzustand zu schaffen. Diese Aufgabe habe der Völkerbund mutig in Angriff genommen und bei der Erfüllung dieser Pflicht sei er bis an die Grenzen des Möglichen gegangen. Der Völkerbund hatte die Pflicht, gewalttätigen Unternehmungen sich zu widersetzen, ohne jedoch in einen Kampf mit jenen Kräften zu treten, die größer seien als seine vorläufige Macht, die er noch zu erringen hoffe.

Der Redner verbreitet sich im einzelnen über die verschiedenen Zweige der Arbeit des Völkerbundes. Seine wohlwollende Betrachtung steckt das Geleistete in ein rosiges Licht auch in den Fällen, wo von einer Zufriedenheit der beteiligten Nationen gegenüber Entscheidungen des Rates und der Versammlung keine Rede sein kann. Painlevé geht dann auf

das große Problem der Sicherheit

ein. Er gedenkt der Entstehung des Völkerbundpaktes und betont, daß durch ihn der Wille der Völker, vor allen Dingen der am Kriege beteiligten, in die legale Sprache übersetzt werden sollte. Da man in einen Abgrund des Schreckens gestürzt war, wolle niemand mehr in einen neuen Abgrund versinken. Das Bestreben „nach einem auf Gerechtigkeit begründeten Frieden, nach einer Welt, die nicht mehr von der Gewalt beherrscht würde", dies, was den Völkerbundspakt diktierte, vor allem dessen wesentlichsten Teile, die Artikel 14, 15 und 16. Aber um diese Artikel den verschiedenen Möglichkeiten anzupassen, um ihre Fassung, die sich notwendigerweise auf die großen Linien beschränkt, zu ergänzen, um die allgemeinen Abmachungen in ihren Einzelheiten zu bestimmen und ihnen Kraft zu geben, seien weitere Abkommen unentbehrlich. Die führenden Persönlichkeiten des Völkerbundes arbeiteten seit dessen Gründung daran, solche Abkommen, die zugleich genau gefaßt und von bindender Kraft seien und die Souveränität der Völker respektierten, zustande zu bringen. Der Redner erinnert an den Entwurf des Lord Cecil, des Garantiepakts und des Protokolls. Jeder dieser Versuche bedeute einen beträchtlichen Fortschritt auf einem von schweren Hindernissen besäten Wege, die nach und nach weggeräumt würden. Der Redner gedenkt dann der Bemühungen des letzten Jahres bei der Ausarbeitung des Protokolls. Die Hoffnungen auf dessen Annahme hätten sich nicht erfüllt. Man dürfe davon weder überrascht noch entmutigt sein. Ein so neues grandioses Werk, das die Beziehungen unter den Völkern von Grund auf zu ändern bestimmt sei, könne nur im Laufe der Zeit und durch gewaltige fortdauernde Anstrengung zustande gebracht werden. Um dies zu vollenden, bedürfe es der Erweckung gegenseitigen Verständnisses unter den Völkern und der Überwindung der Unterschiede in der Auffassung, wie sie durch die verschiedenen Rassen begründet sei. Nunmehr seien

Verhandlungen zwischen den unmittelbar interessierten Mächten

über das Sicherheitsproblem im Gange. Sie zielten darauf ab, Vereinbarungen oder Schiedsverträge gemäß dem Völkerbundspakt zustande zu bringen, die die Aufrechterhaltung des Friedens sichern sollen. Ohne die Arbeiten des vergangenen Jahres hätten solche Verhandlungen nicht in einem solchen Geiste eröffnet werden können. Das Ergebnis dieser Verhandlungen, wenn sie Erfolg hätten, würde dies sein, gewisse Völkerbundsnationen zu ähnlichen Verpflichtungen zu verbinden, wie sie das Protokoll vorgesehen habe. Sie sind von demselben Geiste erfüllt und hatten lediglich den Charakter einer „größeren Einschränkung". Das Genfer Protokoll lasse derartige Sonderabkommen, wie sie diesmal vorgesehen seien, zu, und sie stünden mit dessen allgemeinen Bestimmungen nicht im Widerspruch. Das Sicherheitsproblem stelle sich somit diesmal der Versammlung unter anderen Verhältnissen dar als im letzten Jahr. Die Abkommen und Verhandlungen, die man im Auge habe, beträfen nur noch diejenigen Staaten, die untereinander das Sicherheitsproblem endgültig lösen wollen. Die allgemeinen Völkerbundsverpflichtungen bleiben unverändert dieselben. Die Verhandlungen des letzten Jahres hätten, so führte Painlevé aus, Klarheit darüber geschaffen, daß zuerst das Sicherheitsproblem gelöst werden müsse, und daß erst dann das Abrüstungsproblem seiner Lösung entgegengeführt werden könne. Frankreich, so versicherte Painlevé weiter, werde den Arbeiten des Völkerbundes seine unbedingte Unterstützung leihen. Es bleibe dem Geiste des Genfer Protokolls mit voller Hingebung treu, es halte alle seine Verpflichtungen aufrecht. Es weise die Gewalt mit derselben Energie zurück, wie zu der Zeit, als es deren Opfer gewesen sei. In Frankreichs Namen habe im vorigen Jahre Herriot obligatorische Schiedsentscheidungen für alle Streitfragen angenommen. Frankreich sei bereit, alle Möglichkeiten zu studieren, die den kleinen wie den großen Nationen das Recht sicherten, friedlich ihrer Arbeit zu leben. Aber alle Vereinbarungen, die dem Frieden dienen sollen, seien nur wirksam, wenn sie sich auf dem Völkerbund gründeten.

Deutschland und der Völkerbund.

Dann fuhr Painlevé wörtlich fort: „Am 12. Dezember 1924 richtete Deutschland an den Haag einen Brief über die Bedingungen für seine Zulassung zum Völkerbund. Deutschland gab seine Beunruhigung zu erkennen, wie ihm der Artikel 16 des Paktes einflößte und die Möglichkeit einer Verpflichtung, das Durchmarschrecht gewähren zu müssen. Am 15. März d. Js. erinnerte der Rat in seiner Antwort Deutschland an die Einheitlichkeit der formalen Bedingungen für die Zulassung zum Völkerbund, wie sie im Artikel 1 des Paktes festgelegt seien. Der Rat hat sich bemüht, die Bedenken der deutschen Regierung zu zerstreuen und den aufrichtigen Wunsch ausgesprochen, daß Deutschland an seinen Arbeiten teilnehme und bei der Organisation des Friedens diejenige Rolle spielen möge, die seiner Stellung in der Welt entspricht. Die Versammlung hat sich einmütig dem Wunsch des Rates angesprochen." Painlevé erinnerte sodann daran, daß die Vereinigten Staaten einst an der Wiege des Völkerbundes gestanden, jedoch noch keine offiziellen Beziehungen zu ihm aufgenommen hätten. Es entspreche jedoch dem amerikanischen Ideal, mit dem Völkerbund am Wohle der Menschheit zu arbeiten. Wie sich der amerikanische Kontinent durch schwere Kämpfe zum friedlichen Zusammenleben seiner Bevölkerung hindurchgerungen habe, so sei auch die Möglichkeit eines dauernden Friedens in Europa nicht geringer als 1867 für den amerikanischen Kontinent. Sie zu verwirklichen, sei eine Frage des Friedens. Der Wille der Völker müsse sich für die

Ueberwindung des Mißtrauens

einsetzen. Die großen Völker Europas dürften nicht den feindlichen Brüdern der Sage gleichen, die sich gegenseitig in den Abgrund stürzen. Niemand gebe sich einer Täuschung hin über die Gefahr der bösen Kräfte, die Europa bedrohen. Um dieser Gefahr zu begegnen, hätten die Schöpfer des Paktes die Sanktionen gegen einen Angreifer in ein so enges Netz fassen wollen, und um dieser Gefahr weiter zu begegnen, studiere die Abrüstungskommission die Garantien, die erforderlich seien, ehe die Völker die Waffen niederlegen könnten. Man wolle sich keinem blinden Optimismus hingeben. Man habe niemals geglaubt, daß das Ende des Krieges eine Ära des Friedens herbeiführen werde. Indessen hätten die Millionen Menschenopfer des Krieges die Möglichkeit geschaffen, den Frieden sicher auf das Recht zu gründen. „Diese Aufgabe haben wir zu erfüllen. Nichts wird uns davon abhalten." Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß über die Arbeiten der Versammlung wie eine unsichtbare Schrift die Worte schweben möchten: „Hoffen, beharren und wagen."

Die Rede Painlevés wurde mit gespanntestem Interesse angehört. Die Stelle, welche die Anhänglichkeit Frankreichs an den Völkerbund betont, wird lebhaft begrüßt. Bei der Erwähnung des Protokolls regte sich einiger Beifall auf französischer Seite. An der Stelle, die auf rassenmäßige Verschiedenheit des angelsächsischen und französischen Denkens anspielt, lächelt Chamberlain. Ruhig aufgenommen wird das Bekenntnis Frankreichs zum Festhalten am Geiste des Protokolls, lebhaft unterstrichen die Erklärung der Verpflichtung zur obligatorischen Schiedsentscheidung. Der Deutschland betreffende Passus wird von den Franzosen beifällig begrüßt. Am Schluß der Rede spendet das ganze Haus lebhaften Beifall. Die Sitzung wurde um 12 Uhr geschlossen. Eine nächste Sitzung ist auf heute nachmittag 4 Uhr angesetzt. Die Witwe des Präsidenten Wilson wohnte der heutigen Eröffnungssitzung bei. Zu Beginn der Sitzung widmete ihr Painlevé Worte der Begrüßung.

Der Völkerbund tagt . . .

w—s. Genf, den 6. September 1925.

Die Stadt Genf hat ihren guten Tag. Diplomatenkoffer türmen sich in den Vorhallen der Hotels. Mit den Gewaltigen, die über den westlichen Teil unseres Kontinents gebieten, ist der zahlreiche geschäftige Anhang mit oder ohne Auftrag erschienen, der den Völkerbundstagungen das Gepräge gibt. Man macht allenthalben gute Geschäfte. Selbstverständlich überwiegt im Auf und Ab des Tages mehr der politische Tratsch, die persönliche Anteilnahme an den mehr oder minder heiteren Stirnen der Befehlshaber als das Interesse am Geschick der Völker oder gar des Erdteils, den sie vertreten. Chamberlain und van der Velde haben sich nun auch persönlich kennen gelernt! Briand und Loucheur sollen in Sachen Sicherheitspakt etwas skeptisch geworden sein. Von der Juristenkonferenz in London ist also wirklich noch keine Nachricht da! Ist Stresemann tatsächlich schon in Lausanne eingetroffen? Kein Zweifel, daß die Möglichkeiten einer Konferenz zwischen den drei oder vier (falls Mussolini mitmacht) Staatsmännern wie auch eines Eintritts des Reichs in den Völkerbund wesentlichen Bestandteil der politischen Debatte in dieser schönen Stadt am See, in ihren Cafés und Sitzungen ausmachen. Doch soll man (wie es von manchem deutschen Berichterstatter aus Uebereifer, vom entsprechenden französischen und englischen Kollegen aus Politik geschieht) aus dieser theoretischen Tatsache das Interesse am Reich oder überhaupt am mitteleuropäischen Ausgleich nicht überschätzen. Gewiß, es ist erstaunlich, wie dieses seit dem Zusammenbruch außenpolitisch scheinbar so ohnmächtige, entwaffnete Mitteleuropa auch hier in der nüchternen Geschäftsatmosphäre der Diplomatie irgendein geheimer Nimbus umkleidet (man kann nicht vergessen, daß dieses Volk sich fünf Jahre lang wider die Völker der ganzen Welt behauptete). Dieser Nimbus färbt naturgemäß auch auf die Männer ab, welche das Deutsche Reich heute verantwortlich vertreten, auch wenn ihnen persönlich die Mussolinische Imperatorgeste abgeht. Aber auch das ist Theorie. Praktisch weiß man hier auf das genaueste zu rechnen und jeden Bauer im politischen Schachspiel auf seine Möglichkeiten hin zu prüfen. Der Westpakt ist nach wie vor nur ein Teil im niemals endenden Spiel der Völker. Vor allem freilich kommts darauf an, wie man spielt und alle verfügbaren Kräfte einsetzt. Gerade Deutschland, das völkerbundmäßig noch unbelastet ist, hat alle Ursache, sich weder zu überschätzen noch zu unterschätzen.

Der Völkerbund hat das mit allen Parlamentes dieser fragwürdigen Welt gemeinsam, daß er öffentlich blufft, im Geheimen handelt. Seine öffentlichen Sitzungen gleichen dem Plenum der Volksvertretung, das tagt, wenn die Ausschüsse und Parteiführer getagt und entschieden haben. Man setzt sich in Positur, man redet vom Selbstbestimmungsrecht der Völker, vom Schutz der kleinen Nationen, vom Recht der Minderheiten, von der Befriedung Europas und, wenn's sein muß, auch vom ewigen Weltfrieden in spe und der allgemeinen Abrüstung (natürlich auch in spe) — doch hinter all' dieser faszinierenden Aufmachung, diesem sich im Lampenlicht der Öffentlichkeit „In-Szene-Setzen" steht längst die Entscheidung der Wenigen, welche Macht haben, seit die Bücher von Versailles, Trianon, Neuilly, St. Germain geschrieben und unterschrieben wurden. Der Völkerbund ist beratende Instanz. Ohne die Zustimmung der staatlichen Mächte (das heißt: der Großmächte) bleiben seine Entschließungen der Verwirklichung vorbehalten. Das war beim sogenannten Genfer Sicherheitspakt der Fall. So wird's bei Mossul der Fall werden. Es geht dem Völkerbund wie dem italienischen Richter in Deutschsüdtirol, der über eine deutsche Lehrerin wegen Erteilung deutschen Unterrichts und dementsprechender völliger Verletzung des Gesetzes zu befinden hatte. Es ergab sich die völlige Unschuld dieser Beklagten — also Freispruch? Mit nichten! Der Richter selbst hätte vielleicht gern freigesprochen; aber er wagte es nicht, weil er den Verlust seiner Stellung und den Zorn der Faszisten fürchtete. Also — Vertagung! Die Macht gab den Ausschlag. Wenn das schon im Rechtsleben eines Kulturvolkes eigenen Staatsbürgern gegenüber möglich ist, um wieviel mehr im Rechtsleben der Völker, wo die Logik des Bürgerlichen Gesetzbuches noch nicht erfunden, wenigstens in den Paragraphen des Völkerbundes nicht zu finden ist. Die Völkerbundskommission hat mit salomonischer Weisheit weder Engländer noch Türken vor den Kopf stoßen wollen, beiden Parteien Recht gegeben und also letzten Endes nichts gesagt. Die Frage also, ob das Land und damit (nicht zu vergessen) sein Oel, welches beides nach Genfer Auffassung türkischer Besitz ist, unter englischem beziehungsweise Völkerbundsmandat verbleibt, ist nach wie vor der Entscheidung der Macht vorbehalten. Und doch, wie leicht hätte es der Völkerbund in diesem Falle gehabt, sofern er das Recht über die Macht gesetzt hätte! Der türkische Delegierte fand das Zauberwort, das in den Räumen des Völkerbundes und im entsprechenden Zeichen des Selbstbestimmungsrechtes der Völker eigentlich selbstverständlich auf aller Lippen sein sollte: Abstimmung! Man stimme ab in Mossul. Hat man nicht auch in Grenzgebieten abstimmen lassen? Wie könnte der Völkerbund solche Entscheidung fällen! Die

Der Abg. Naumann rehabilitiert.

Die Revision des Staatsanwalts verworfen.

Wie uns mitgeteilt wird, hat das Oberste Gericht in Warschau in seiner Sitzung am 24. August d. Js. die Revision der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil im Prozeß des Abgeordneten Naumann verworfen, so daß letzteres dadurch rechtskräftig geworden ist.

Ein deutsch-russischer Handelsvertrag.

Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" meldet, ist der deutsch-russische Handelsvertrag zu gegenseitiger Befriedigung unterzeichnet worden. Die Sowjets haben weitgehende Konzessionen gemacht. Der Vertrag wurde für die Zeit eines Jahres geschlossen.

Viviani gestorben.

Aus Paris kommt die Meldung, daß gestern abend 11½ Uhr der seit Kriegsausbruch gewesene Außenminister Viviani gestorben sei.

Bewohner von Mossul würden ja ganz gewiß nicht für England votieren.

Im übrigen hat der Völkerbund hier in Genf die beste Gelegenheit zu beweisen, daß er sich nicht nur für die polnische Minderheit in Litauen, sondern für alle Minderheiten in Europa (einschließlich der ungarischen und deutschen) interessiert. Die vorliegenden Petitionen sind Legion. Aber man wird skeptisch in Genf . . . der Völkerbund tagt, tagt, tagt . . . vertagt.

Herr Benesch und der Vatikan.

eb. Mit jenem Selbstbewußtsein und Größengefühl, das neugebackenen Staatengebilden oft eigen ist, ist der tschechische Teil der von Prag aus regierten Republik in einen frischfröhlichen Krieg gegen Rom gezogen und hat — prompt verloren. Nicht genug damit, daß nun die Brücken zum Vatikan abgebrochen sind, hat es Herr Benesch für zweckmäßig gefunden, sich noch eine persönliche Niederlage zu holen, die um so größer wird, je mehr er sie mit einseitigen Behauptungen zu leugnen versucht. Der Vatikan führt heute eine scharfe Klinge, sein „Osservatore Romano" ist streitbarer denn je. Er scheut nicht davor zurück, einen Staatsmann von der Größe und Bedeutung des tschechischen der wiederholten Unwahrhaftigkeit zu beschuldigen. Da Herr Benesch bisher nicht die Konsequenzen daraus zu ziehen wußte, stehen wir, und das im Heiligen Jahr, vor einem ernsthaften Konflikt zwischen einem Staatsgebilde, für das Herr Benesch verantwortlich zeichnet, und der Weltmacht der katholischen Kirche.

Im „Cesko Slovo" ließ der tschechische Außenminister in Form eines Interviews behaupten, er habe lange im Vatikan wegen der Hußfeier verhandelt. Der „Osservatore Romano" nun, die Feder des Kardinals Gasparri ist unverkennlich, wies diese Behauptung als unrichtig mit auffallender Schärfe zurück. Benesch habe zwar beim Kardinalstaatssekretär um eine Audienz nachgesucht, jedoch eine Absage erhalten und nur einen Prälaten, Mons. Borgongini Duca, sprechen können, der zu ihm ins Hotel kam. Benesch gelang es bei dieser Unterredung erst am Schlusse, die Hußfeier zu erwähnen, worauf er sofort die Antwort erhielt, der Vatikan würde eine solche als „äußerst schweren Fall" betrachten. Die Sache ging dann so, wie es bei dem tschechischen Nationalbewußtsein gehen mußte: Huß wurde nicht nur als Nationalheld gefeiert — wogegen der Vatikan nichts einzuwenden gehabt hätte, — sondern auch, behauptet der Heilige Stuhl, als Feind der Kirche, mit ausgesprochen papstfeindlichen Zeremonien, ja sogar mit dem Hissen der Hussitenfahne auf den öffentlichen Gebäuden, auf dem Ministerium des Auswärtigen und der Residenz des Präsidenten an Stelle der Nationalflagge. Daß nach einem solchen Affront der Nuntius nicht länger in Prag bleiben konnte, versteht sich. Damit hätten nun eigentlich die Friedensverhandlungen beginnen können, aber Benesch griff nun direkt den Vatikan an, und dieser erwiderte ebenso direkt und persönlich. Das Duell verließ die diplomatische Zone und ist nun bereits bei einer erbitterten, öffentlich ausgefochtenen Polemik angelangt.

Benesch erließ auf die scharfe Widerlegung seiner Behauptung, der Vatikan hätte um die amtliche Teilnahme der Regierung an der Hußfeier gewußt und sie gebilligt, ein Rundschreiben in der Presse, die folgende 3 Punkte „präzisierte": Erstens gebe der „Osservatore Romano" selber zu, daß Minister Benesch mit Mons. Borgongini ausführlich über kirchliche Fragen und auch über die Hußfeier verhandelt habe. Zweitens wolle der Außenminister nicht darüber polemisieren, ob jene Unterhaltung eine Verhandlung gewesen sei oder nicht. Drittens habe Benesch dem Monsignore einen Programmentwurf über Art und Weise der Hußfeier vorgelegt. Drei Hiebe und — drei Paraden des Vatikans. Der „Osservatore Romano" bemerkt zum ersten Punkt, er habe den angeblichen Besuch Benesch' im Vatikan schon einmal dementiert und stelle nun fest, daß der Außenminister selber im Gegensatz zu seiner früheren öffentlichen Behauptung zugebe, nicht im Vatikan gewesen zu sein. Zweitens beschränke er sich jetzt darauf, Benesch zu sagen, daß er mit Monsignore ausführlich über die ekklesiastische Frage verhandelt habe und auch über die Hußfeier. Drittens aber sei Benesch „abermals einer bemerkenswerten Vergeßlichkeit erlegen", ganz ähnlich der vorhergegangenen Behauptung, im Vatikan gewesen zu sein, wenn er behaupte, Monsignore einen Programmentwurf gegeben zu haben. „Benesch hat dem Monsignore Borgongini niemals, weder schriftlich noch mündlich irgend ein Programm vorgeschlagen."

In Summa: Herr Benesch hat nicht einmal, sondern dreimal öffentlich — etwas vergessen, um die höfliche Ausdrucksweise des Vatikans zu gebrauchen.

Man braucht wohl nicht zu betonen, daß nicht nur in kirchlichen Kreisen, sondern auch in diplomatischen die Stellung des tschechischen Außenministers nach diesem Ausgang einer leichtsinnig heraufbeschworenen Schlacht gegen eine Großmacht als unhaltbar gilt.

Die Folgen werden sich wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen bemerkbar machen.

Die deutsche Minderheit vor dem Völkerbund.

Um die Agrarreform.

Der in Posen erscheinende „Przegląd Poranny" meldet aus Genf: In den späten Abendstunden am Tage der Eröffnung des Völkerbundes verbreitete sich die Nachricht, daß der Völkerbund ein Memorial der deutschen Minderheit in Polen erhalten habe, in welchem sich diese Minderheit mit der Bitte um Intervention in der Angelegenheit des polnischen Agrarreformgesetzes an den Völkerbund wendet. Minister Skrzyński empfing heute vormittag den Vorsitzenden der Deutschen Vereinigung im Sejm, Herrn Naumann, zwecks Besprechung des Memorials. In diesem lesen wir u. a.: Durch sechs Jahre ihrer Herrschaft hat es Polen verstanden, drei Viertel der Deutschen aus den von Deutschland getrennten Gebieten zu vertreiben. Die Methoden der mittelalterlichen Optantenausweisungen haben, wie die letzten Ereignisse zeigten, den Entdeutschungsprozeß begonnen, und es wird weiter daran gegangen, daß von den 1200000 Deutschen nur 300000 in ihrer Heimat bleiben können. Dieser Ruf um Hilfe wirft ein grelles Licht auf die Beziehung, die durch das Versailler Diktat eröffnet wurden. „Morituri te salutant!" rufen die Deutschen in Polen unter dem Deckmantel ihrer hohen Garantien, wie sie schließlich schon oft gerufen haben, trotzdem die Ausweisung von 900 000 Deutschen nicht unmöglich gemacht werden konnte. Wenn die Liga des Völkerbundes tatsächlich der Unterdrückung der Deutschen in der Welt als Parias der Völker Einhalt gebieten will, dann muß sie auf die Rufe der deutschen Minderheit in Polen mit sofortigen Anordnungen antworten. Der Kulturmangel, der sich im Pommereller Korridor bemerkbar macht, um die deutsche Arbeit dort zu verdrängen, bedroht den Weltfrieden. — Dazu bemerkt der „Przegląd Poranny" in bekanntem Fanatismus: „Obiges Memorial zeigt, wer weiß zum wievielten Male schon, daß das Zählen auf die Loyalität der deutschen Minderheit gegenüber Polen absurd war und bleiben wird. Die einzige Antwort auf den Protest Herrn Naumanns wäre die skrupellose Ausführung der Wiener Konvention und die Aussiedelung aller Deutschen, die für Deutschland optiert hatten."

Republik Polen.

Vom Senat.

Warschau, 7. September. Heute vormittag um 11 Uhr begannen die Beratungen der vereinigten Senatskommissionen über das Agrarreformgesetz. Ein längeres Referat wird Senator Buzek halten. Es sollen Verbesserungsanträge in einer Anzahl von 300 durchgenommen werden, die von den Minderheiten der Kommissionen angemeldet sind. Die Plenarsitzung des Senats findet am 11. d. Mts. statt.

Warschau, 7. September. In den vereinigten Senatskommissionen sprachen sich die Redner des Christl. Volksverbandes, der Christl.-nationalen und Christl. Demokraten über das Agrarreformgesetz aus und erklärten, daß sie nicht direkt gegen das Agrarreformgesetz seien und daß sie schon im gesetzgebenden Sejm 1½ Millionen Morgen dem Gesetzesprojekt zur Verfügung gestellt hätten, daß dieses Gesetz aber verbessert und vervollständigt werde.

Im Namen der Wyzwoleniegruppe sprach Senator Woźnicki und erklärte, daß die Größe der Parzellen 7 Hektar nicht überschreiten darf, damit die Enteignung ohne Entschädigungen durchgeführt werde.

Innenminister Raczkiewicz im Amt.

Wie aus Warschau gemeldet wird, übernimmt der Innenminister Raczkiewicz am Donnerstag wieder die Amtsgeschäfte.

Die Konferenz der Baltenstaaten.

Wie aus Riga unter dem 7. September von der „Pat" gemeldet wird, schreibt die Zeitung „Jaunakas Sinas", daß die Vertreter Finnlands, Polens, Estlands und Lettlands während der Beratungen in Genf es der lettischen Regierung anheimgestellt haben, für März 1926 eine Konferenz der Außenminister dieser Staaten einzuberufen.

Die Vorwürfe Marschall Pilsudskis.

Die „Gazeta Warszawska" teilt mit, daß der Kriegsminister eine besondere Kommission einberufen wird, die die Vorwürfe des Marschalls Pilsudski in der Angelegenheit des Kriegsarchivs untersuchen soll. Diese Kommission wird sich aus Zivilgeschichtsforschern verschiedener Kreise zusammensetzen. In den nächsten Tagen werden die Namen der zur Kommission gehörenden Persönlichkeiten genannt werden.

Die Medizin für Oesterreich.

„Glückwünsche".

Der für die Bearbeitung der österreichischen Frage eingesetzte Ausschuß des Völkerbundrats, dem die Ratsmitglieder Englands, Frankreichs, Italiens und der Tschechoslowakei sowie Vertreter Österreichs angehören, behandelte heute in geheimer Sitzung in Gegenwart von Painlevé, der anstatt Briands daran teilnahm, und Beneschs sowie des österreichischen Ministers des Äußern, Mataja, des Völkerbundkommissars für Österreich, Zimmermann, und der mit der Wirtschaftsuntersuchung betrauten Sachverständigen Layton und Rist, die Österreich betreffenden Finanz- und Wirtschaftsfragen. Wie wir bereits vor einigen Tagen melden konnten, wurden dabei in erster Linie der Abbau der Überwachung durch den Völkerbund und die Einstellung der Amtstätigkeit des Kommissars Zimmermann erörtert. Es stellte sich heraus, daß grundsätzlich der Ausschuß mit diesen Maßnahmen einverstanden ist, die von österreichischer Seite damit begründet werden, daß die vom Völkerbund im Jahre 1922 geforderten Voraussetzungen auf dem Gebiet der Finanzsanierungsmaßnahmen erfüllt sind, von seiten Englands sollen sich aber noch Widerstände geltend machen. Es wurde, wie man hört, beschlossen, den Finanzausschuß des Völkerbundes, der das zuständige Organ für die Prüfung der Finanzverhältnisse Österreichs ist, damit zu beauftragen, ein Gutachten auszuarbeiten und Vorschläge über den etwaigen Abbau und Ersatz für den Fall eines Ausscheidens Zimmermanns, der frühestens in sechs Monaten erfolgen würde, durch andere Kontrollorgane zu machen. Auf österreichischer Seite ist man der Ansicht, daß das österreichische Finanzministerium selbst in Zukunft mit den Aufgaben Zimmermanns, vor allem mit der Erstattung der vierteljährlichen Berichte an den Völkerbund, betraut werden könne.

Der Ausschuß nahm ferner Kenntnis vom Wirtschaftsbericht der Sachverständigen Layton und Rist. Chamberlain als Vorsitzender des Ausschusses, sowie die anderen Mitglieder beglückwünschten die Sachverständigen zu ihrer Arbeit, die sie, wie eine amtliche Mitteilung des Völkerbundsekretariats besagt, als „ernsthafte Ermutigung Österreichs" bezeichneten. Diese Ermutigung dürfte aber vorläufig nur eine Glückwunschformel sein. Die Schwierigkeiten, auf die wiederholt hingewiesen wurde, bestehen weiter, da die Vorschläge zur wirtschaftlichen Gesundung Österreichs ausschließlich auf die Gewährung von Vorzugszolltarifen für Österreich durch dessen Nachbarstaaten hinzielen, der englische Widerstand fortbesteht und die Verhandlungen mit all den Staaten, die auf die Meistbegünstigungsklausel pochen, äußerst langwierig sein werden. Eine ernsthafte Aussicht auf einen Erfolg dieser Verhandlungen besteht vorläufig nicht. Andererseits soll aber alles versucht werden, um durch irgend eine Lösung die „Gefahr des Anschlusses an Deutschland" zu verhindern. Die Anschlußfrage stand daher, wenn auch von ihr nicht gesprochen wurde, ständig im Hintergrund der heutigen Beratungen, und wenn am Schluß der Sitzung ein amerikanischer Journalist Painlevé fragte, ob man sich mit der Anschlußfrage befaßt habe, so war diese Frage weniger komisch, als sie den Umstehenden dünkte, und Painlevés verneinende Geste im tiefern Sinne durchaus nicht die richtige Antwort.

Beginn der großen russischen Herbstmanöver

Wie uns von der russischen Grenze gemeldet wird, beginnen die großen russischen Herbstmanöver in drei verschiedenen Gruppen und zwar findet ein Manöver bei Kraßnoje Sjelo von der 16. und 20. Infanteriedivision, denen vier Kavalleriedivisionen beigegeben sind, statt. Weitere Manöver finden in der Nähe von Minsk statt, und zwar in den nächsten Tagen. An diesen Manövern wird eine Infanteriedivision, sowie drei Kavalleriedivisionen teilnehmen. Sehr zahlreich werden auch die technischen Abteilungen und die Luftwaffe vertreten sein. Es heißt, daß bei den Manövern 150 Flugzeuge im Aufklärungsdienst und Angriffe beschäftigt werden sollen. Der Präsident des revolutionären Kriegsrates Frunze wird an diesen Manövern persönlich teilnehmen. Der dritte Teil der Herbstmanöver der sowjetrussischen Armee wird sich in der Ukraine in der Gegend von Smerynka abspielen. Hier handelt es sich um ein Massenmanöver. Die Infanterie wird 40 000 Mann, die Kavallerie 60 000 Mann stark sein. — Die russischen Manöver werden hier vielfach als Antwort auf die polnischen Manöver gedeutet.

Das Buch Treue

Nibelungenroman von Werner Jansen.

(59. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es hält ihn nicht mehr zwischen den Wänden, neben dem Kanzler; hastig, in steter Sorge, jener erwache, rafft er das notwendigste Gewand und entflieht durch das Fenster.

Er eilt durch den Garten, kommt an den Rhein, haltlos getrieben von unruhiger Sehnsucht. In der taukühlen Frühdämmerung sieht er über dem wogenden Rosenstrauß der Insel Sigfrids Banner in den Morgenlüften trotzen und drohen, und das Knattern, Rauschen, Raunen des mächtigen Wappentuchs ergrimmt ihn. Totenstill liegt die Stadt hinter ihm, wie das Grab einer Tat, an der er nicht teil hat, für die er sich dennoch verantworten soll. Um seiner Erbärmlichkeit willen ward der Kanzler ein meineidiger Dieb, er aber ist zu schwach, angesichts der verratenen Schwester auch nur in dem Schatten dieses Schrankenlosen zu stehn, und er wirft ihn von sich, unfähig, seine Größe zu ertragen.

Es ist die Stelle, wo er sich vor Tagen am Anblick der Schätze erlabte, und die Macht des Goldes kommt aufs neue über ihn. Ihm ist, als habe nicht Chriemhild, sondern er selber den Hort verloren, und, noch nicht frei vom betäubenden Schleier der Krankheit, ist er sich selbst der Beklagenswerteste. Er muß einen Menschen haben, dem er sich ausschütte, der mit ihm leide, und er verfällt auf Chriemhild, die Neuversöhnte. Schon in der Kraft ein Spielball seiner Launen, ist er es mehr noch bei geschwächtem Leib, ohne nachzusinnen, löst er einen Nachen, fährt über und steht in kleiner Weile vor Eckewart, der seiner Königin auf die Insel gefolgt ist und nichts denkt, als dort sein Alter in Frieden zu beschließen.

„Du bist erstanden?" ruft der Greis aufs Höchste überrascht, „man sprach hier — — —"

„Von meinem Tode?" scherzt Gunther mit gewohntem Leichtsinn und greift nach der zögernden Hand, „ich gedenke es noch eine Zeit zu treiben. Gib mir getrost die Hand, Alter, ich brach kein Wort und stahl keine Spange!"

Der Greis sieht mißfällig in das lachende Gesicht und läßt die Hand des Königs aus der seinen.

„Was liegt an Menschenurteil!" murmelt er und blickt an Gunther vorbei auf die rot und weiß überblühte Mauer, „nicht die Taten, sondern warum sie geschehen sind, wägen die Götter."

„Wahrlich, so tun sie, und der neue Gott wird es klüglich nicht anders machen," spottet Gunther trocken und wischt mit seiner abgezehrten Krankenhand den ledernen Ernst aus dem Tag. „Wecke die Königin! Führe mich zu ihr! Eilig!"

„Du wählst eine seltsame Stunde," entgegnet der Greis, ohne vom Platz zu weichen, „was bliebe meiner Herrin, wenn man sie selbst des Schlafs beraubte?"

„Ein vorlauter Diener bleibt ihr!" poltert der König zornig, „einer, den sein weißes Haar nicht immer schützen wird. — Ihr gebärdet Euch, als sei das bißchen Insel ein Königreich, Ihr hangt mitten in meinem Burgund einen fremden Fetzen darüber! Mögt Ihr! Freut Euch an Euren Hauslappen! Aber tastet mir nicht an die Herrschaft!"

Wortlos heißt ihn der Alte in die Halle treten und geht, ihn der Herrin zu melden.

Gunther beißt sich auf die Lippen. Er verflucht sich, daß er sich hinreißen ließ, und er versucht seine Gedanken auf das zu richten, weshalb er kam. Aber seine Neugier gegenüber all dem Zierlichen, Fremden, Neuen um ihn her überwiegt und betäubt ihn, er versenkt sich in die Betrachtung der reichen Köstlichkeiten, die das nicht große, doch fürstlichwohnliche Gemach anfüllen; noch immer, sieht er, ist Chriemhild eine reiche Königin, und der Gedanke, ihren Hofhalt trotz des verlorenen Horts nicht aus seinem Säckel bestreiten zu müssen, macht ihn froh. Sein schwaches Herz gewinnt es über sich, die Schwester zu beneiden, die er eben, um sie zu beklagen, aus dem Schlaf reißen will. Und er blickt in den dämmerigen Garten, darin in tausendfachem Taugeperl ein mattes Zwielicht wächst. Alles erscheint ihm schön, friedlich, reich, die süße Stille, aus der ganz selten ein verschlafener Vogelruf singt, der sauber geschorene Rasen, die Blumen, Gewächse, Früchte, all diese wohlfeilen und guten Dinge der Erde geben ihm, den der Engel des Todes streifte, Seligkeit und Freude und verlocken ihn zu einem selbstgefälligen Nicken:

„Ich habe Dir alles wohl bereitet, Schwester!"

Chriemhild ist eingetreten und vernimmt seine eitle Prahlerei. Der König bemerkt sie nicht, er wendet ihr den Rücken zu und schaut mit behaglichen Augen auf das heller werdende Gefild. Plötzlich ergreift ihn Unruhe, als berühre eine kalte Hand seinen Nacken, er dreht sich hastig um und erblickt die Königin.

Chriemhild steht mitten im Gemach, ihr Antlitz schimmert geheimnisvoll und unirdisch aus dem bleichen Morgen, aber ihre Augen strahlen in einem feurigen, lebendigen, höchst erdenhaften Blau, als weilten sie noch in einem Liebestraum. Jetzt verfinstern sie sich und sprühen Kälte, die feinen Nasenflügel zucken, blähen sich leicht auf, ihre Lippen siegeln sich verächtlich zu.

„Schwester!" ruft Gunther halblaut, streckt ihr beide Arme entgegen.

Die Königin lächelt grausam. Sie schweigt. Ihre Linke hält das blaue, fließende Gewand über dem Busen zusammen, die Rechte hängt schlaff, weiß und glänzend hernieder, und Gunthers aufgehobene Arme sinken. Ihm ist, er erkenne erst zu dieser Stunde, Utes Tochter sei die schönste der Frauen, und es drückt ihn dopelt, diese Schönheit je gekränkt zu haben. Sie sind so fern, daß sie einander kaum mehr Geschwister sind; Gunther fühlt sich in der Schuld, als habe er es einer Fremden gegenüber an Höflichkeit, Zucht und Anstand mangeln lassen, ein Vergehen, das ihn schwer dünkt, das ihn beschämt. Er muß sprechen, sich selbst betäuben, sich am eigenen Wort berauschen, trunken werden an der abgewälzten Schande. Er muß sich scheiden von dem Kanzler und seiner Schuld, er muß vor seinen eigenen Ohren weiß werden und sich so sehen, wie er sich in seltenen Nächten erträumt. Aber er vergißt, was er will, und er spricht das allein aus, was ihm sein böser Geist aus tiefster Seele zuraunt, er erzählt immer hastiger und möchte doch jedes Wort erdolchen in rasender Scham. Er hört sich selber zu wie einem anderen, eklen, gierigen Menschen; er kann nicht innehalten, sein Satan treibt ihn, und die Worte klappern von immer bleicher werdenden Lippen. Gold! Gold! strömt es von seiner Zunge, Gold! Gold! flutet es in seinem Herzen, brennt es in seinem Gehirn; ungeheure Schätze sind ihm versunken, Reichtum, Besitz, Macht, Glanz ohnegleichen sind ihm erstorben, verdorben von meineidiger Hand! Seine Zähne knirschen vor Wut aufeinander, denn er weiß, daß er lästernden Mundes sein bestes Heiligtum begeifert, jene einzige Treue, die ihn zur Nacht in einem Augenblick hohen Erlebens schön und festlich durchloderte.

(Fortsetzung folgt.)

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Handel.

♂ **Rauchwarenversteigerung in Leipzig am 2. und 3. September 1925.** Der Verlauf der diesmaligen Versteigerung, die nach einer zweimonatigen Sommerpause stattfand, zeigte bei gewohnter reger Beteiligung seitens Leipziger und auswärtiger Käufer eine uneinheitliche Tendenz. Vollwertige Winter- bzw. Saisonware erfreute sich im allgemeinen reger Nachfrage, wogegen der den letzten Monaten entsprechende leichtere Anfall im Vergleich zur Juni-Auktion teilweise im Preise nachgab. Füchse, Marder und Iltisse verkauften sich flott zu etwas erhöhten Preisen. Wiesel, Dachse, Eichhörnchen, Bisam und Katzen waren durchweg gut behauptet. Hamster und Maulwürfe lagen dagegen schwächer. Eine Anzahl Lose mußten zurückgezogen werden, da die dafür abgegebenen Gebote sich wesentlich unter den vom Provinzhandel angelegten Einkaufspreisen bewegten. Kürschnerzickel und leichte Lederware fanden nur zu ermäßigten Notierungen Aufnahme, für schwere Lederware zeigte sich dagegen lebhaftes Interesse mit zum Teil anziehenden Preisen. Schneide-Futter-und Lederkanin waren durchschnittlich unverändert, Kürschnerware dagegen nachgebend. Auch Wildkanin und Hasen bewegten sich unter Junipreisen. Die weitere Preisgestaltung dürfte von einer Besserung des Geldmarktes zunächst mit abhängig sein, sowie von dem Verlauf des Herbstgeschäfts in manipulierten Waren, für das man die besten Erwartungen hegt.

Die nächste Ravag-Auktion ist auf den 7. u. 8. Oktober, der Annahmeschluß auf den 25. September 1925 festgelegt.

♂ **Die Einfuhr von Huftieren aus Ostpreußen nach Polen** und zwar nach den Wojewodschaften Białystok und Warschau sowie der Transport dieser Tiere durch diese Gebiete ist, laut „Dziennik Ustaw“ Nr. 83, mit sofortiger Wirkung verboten worden.

♂ **Die Lage auf dem polnischen Kohlenmarkt.** In der „Lodzer Freien Presse“ lesen wir: Auf den polnischen Kohlenmärkten macht sich nach wie vor ein sehr starkes Angebot von schlesischer Kohle bemerkbar. Die Tendenz ist noch immer sehr schwach. Es finden sich fast gar keine Käufer, die mit Bargeld zahlen. Die Preise sind unverändert geblieben. Für schlesische Kohle wurden 26—30 Złoty pro Tonne loko Verladestation, für Dombrowaer Kohle 28—34,5 Złoty gezahlt.

Verkehr.

Die Eisenbahnverbindung zwischen Gdingen und Oberschlesien. Im Zusammenhang mit den polnischen Bemühungen, für die oberschlesischen Kohlen Absatzmärkte an der Ostsee zu finden, ist auch die Herstellung einer Eisenbahnlinie zwischen Oberschlesien und dem polnischen Hafen Gdingen bemerkenswert, durch die Gdingen sowohl gegenüber Danzig, wie auch gegenüber Stettin als Konkurrenzhafen gestärkt werden soll. Sie besteht in der Hauptsache aus zwei Teilen, nämlich aus der Strecke Bromberg—Gdingen, die etwa 190 km lang ist, und aus der Strecke Bromberg—Inowrocław—Herby—Stahlhammer, die 340 km lang ist. Der Sejm hat den Gesetzentwurf über den Bau der Eisenbahnlinie Bromberg—Gdingen angenommen, und dieser Bau soll in drei Jahren fertig gestellt sein. Man baut die Linie zunächst eingleisig, um die Fertigstellung zu beschleunigen. Von der anderen Strecke ist die Linie Bromberg—Inowrocław bereits vorhanden, während die Strecke Inowrocław—Stahlhammer gebaut wird. Nach Fertigstellung der neuen Linie wird also die Strecke von Gdingen nach Oberschlesien über 500 km lang sein. Die Eisenbahnverbindung zwischen Bromberg und Gdingen ist unter Benutzung der jetzt vorhandenen Strecken etwa 300 km lang. Gdingen hat gegenwärtig nur eine direkte Verbindung mit Polen, die über Karthaus und Stargard geht, erhebliche Umwege macht und wenig leistungsfähig ist. Die Baukosten der gesamten Linie von Oberschlesien bis Gdingen sollen etwa 60 Mill. Złoty betragen. Für Gdingen sichert der Bau dieser Linie unbedingt eine grosse Bedeutung, und man darf daher die Entwicklung des gegenwärtig noch ganz kleinen polnischen Hafens nicht unterschätzen. Rein wirtschaftlich gesprochen, ist natürlich eine solche künstliche Förderung von Gdingen nicht vorteilhaft, da der Bau des Hafens übermässig grosse Summen in Anspruch nimmt.

Geldwesen.

≡ **Die Novelle zum polnischen Kapital- und Rentensteuergesetz** zur Erleicheterung der Heranziehung von Auslandskapital ist laut Bekanntmachung im Dz. U. Nr. 83 nunmehr rückwirkend ab 1. Juli d. J. in Kraft gesetzt worden. Durch diese vom 20. Juli datierte Änderung des Artikels 2 des Gesetzes vom 16. Juli 1920 werden die Einnahmen aus zinstragenden Einlagekapitalien solcher phyhischen und juristischen Personen von der Kapital- und Rentensteuer befreit, die ihren ständigen Wohnsitz im Auslande haben, desgleichen die von Selbstverwaltungskörpern, Kreditinstituten und Industrieunternehmen herausgegebenen Obligationen.

≡ **Die Bilanz der litauischen Bank.** Wir brachten vor kurzem eine Notiz der „Ajencja Wschodnia“, in der die Wahrscheinlichkeit einer Inflation der litauischen Währung angenommen wurde, weil die litauische Regierung beabsichtigen soll, ihre bisher auf den Dollar begründete Währung auf Rentenmark-Basis umzustellen. Die vorliegende Bilanz der litauischen Bank vom 1. September bestätigt unsere Ansicht, daß eine solche Befürchtung vorläufig nicht vorhanden ist, denn der wanknotenumlauf belief sich auf 79 590 078 Lit bei einer Deckung von 59 509 555 Lit, was einer Deckung von 74,8 Prozent ausmacht.

Von den Banken.

△ **Stürmische Vorfälle vor der „Bank Zjednoczony“.** Die „Neue Lodzer Zeitung“ meldet: Vor der Abteilung der „Bank Zjednoczony“ in Warschau Nalewki 26, spielten sich am Freitag stürmische Szenen ab. Die Besitzer von Depositen sowie auch die Klienten dieser Bank, die ihre Wechsel zum Inkasso abgegeben hatten, sammelten sich scharenweise auf dem Hofe und vor dem Hause an und verlangten die Auszahlung der ihnen zukommenden Summen. Einem Teil der Versammlung gelang es, in das Innere der Bank einzudringen, wo es zu einem Handgemenge mit den Beamten kam. Eine Polizeiabteilung bereitete diesem Zwischenfall ein Ende. Die Direktion der Bank gab den Versammelten bekannt, daß der Gerichtsaufseher erst in der nächsten Woche entscheiden werde, was zu tun sei. Trotz dieser Erklärung gingen die Versammelten nicht auseinander, sondern verlangten bis zum späten Abend die Auszahlung des Geldes.

Industrie.

⊙ **Zusammenschluß in der deutsch-oberschlesischen Eisenindustrie.** Die Verwaltungen der Oberschlesischen Eisenindustrie A.-G., der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs A.-G und der von der letzteren beherrschten Donnersmarckhütte verhandeln über eine Zusammenfassung ihrer wichtigsten Eiseninteressen zu einer einzigen „Deutsch-Oberschlesischen Eisen A.-G.“. Die Muttergesellschaften, hauptsächlich also Caro-Hegenscheidt und Oberbedarf werden laut „Frankf. Ztg.“ je zur Hälfte daran beteiligt sein und als Holdinggesellschaften für diesen Besitz und für ihre sonstigen getrennt bleibenden Interessen fortbestehen. Die Ziele des Zusammengehens sind zunächst produktionstechnischer Art. Die Verschmelzung der sich gegenseitig ergänzenden Betriebe soll für beide Stammgesellschaften den Arbeitsschaden wettmachen, der durch die Zerreißung einer jeden einzelnen seit dem Friedensvertrag entstanden ist. Im Laufe dieser Woche finden die Sitzungen der Verwaltungen statt, die über den Zusammenschluß beschließen sollen.

Kurse der Posener Börse.

Wertpapiere und Obligationen:	8. September	7. September
6% Listy zbożowe Ziemstwa Kred.	5.30	5.30
8% dolar. Listy Pozn. Ziemst. Kred.	2.20	2.00
5% Pożyczka konwersyjna . . .	—.—	0.33
10% Pożyczka kolejowa	0.70	—.—
Bankaktien:		
Polski Bank Handl., Poznań I.-IX.	2.50	—.—
Goplana I.—III. Em.	5.00	—.—
C. Hartwig I.—VII. Em.	0.70	—.—
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	—.—	2.80
Hurtownia Skór I.—IV. Em. . .	—.—	0.40
Luban, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV.	—.—	89.00—89.50
Dr. Roman May I.—V. Em. . .	—.—	21.00
Płotno I.—III. Em.	0.10	—.—
Pneumatik I.—IV. Em Serie B .	—.—	6 gr.
Bracia Stabrowscy (Zapałki) I. Em.	1.25	1.25
„Tri“ I.—III. Em, ...	15.50	—.—
Wojciechowo Tow. Akc. I.—III. Em.	0.15	—.—
Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV. Em.	1.40	—.—

Tendenz: unverändert.

Börsen.

⇹ **Der Złoty** am 8. September. **Danzig:** Złoty 93.13 bis 93.37, Ueberw. Warschau 92.26—92.49, **Berlin:** Złoty 73.72—74.48, Ueberw. Warschau oder Posen 73.71—74.09, Ueberw. Kattowitz 73.56—73.94, **Zürich:** Ueberweisung Warschau 92.00, **London:** Ueberw. Warschau 27.50, **Wien:** Ueberw. Warschau 123.75, **Prag:** Ueberw. Warschau 606.00—608.00. **Riga:** Ueberweisung Warschau 97.00.

⇹ **Warschauer Börse** vom 7. September. Devisenkurse. Holland für 100 — 228,25, London für 1 — 27,37, Neuyork für 1 — 5,62, Paris für 100 — 26,61, Prag für 100 — 16,79, Schweiz für 100 — 109.25. Zinspapiere. 8proz. staatl. Konvers. Anl. 70.00, 6proz. Dollaranl. 1919—20 60.00, 10proz. Eisenbahnanl. 85, 5proz. staatl. Konvers.-Anl. 43,50, 4½proz. landwirtschaftl. Anl. bis 1914 16.20, 4½proz. Warschauer Anl. bis 1914 12.00.

Bankwerte. Bank Dysk. in Warschau 4.90, Bank Handl. in Warschau 3.00.

Industriewerte. Cerata 0.36, Firley 0.26, Kop. Węgli 1.27, Bracia Nobel 1.25, Lilpop 0.44, Modrzejowski 2.50, Norblin 0.75, Ostrowiecki 4.05, Pocisk 1.30, Rudzki 0.95, Starachowice 1.25, Zawiercie 8.00, Żyrardow 6.05, Haberbusch & Schiele 4.60, Spiritus 1.65, W. T. T. 0.14.

⇹ **Krakauer Börse** vom 7. Septemaer. Sp. Zarobk. 6,50, Zieleniewski 10,60—10,80, Tepege 0,50, Chodorów 3,00—3,05, Piasecki 1,25. Akcje nieoficjalne: Lokomotywy 0,60.

⇹ **Berliner Börse** vom 7. September. Helsingfors 567—607, Wien 59.18—59.32, Prag 12.432—12.472, Budapest 5.895—5.915, Sofia 3.06—3.07, Amsterdam 168.96—169.38, Oslo 89.64—89.86, Kopenhagen 104.42—104.68, Stockholm 112.42 bis 112.70, London 20.346—20.396, Buenos Aires 1.689—1.693, Neuyork 4.195—4.205, Belgien 18.68—18.72, Mailand 16.81—16.85, Paris 19.70—19.74, Schweiz 80.95—81.15, Madrid 59.85—59.99, Danzig 80.70—80.90, Japan 1.710—1.714, Rio de Janeiro 0.355 bis 0.555, Jugoslawien 7.48—7.50, Portugal 21.125—21.175, Riga 80.60—81.00, Reval 1.122—1.128, Kowno 41.295—41.505, Athen 6.24—6.26, Konstantinopel 2.435—2.445.

⇹ **Wiener Börse** vom 7. September. (In 1000 Kronen.) Kol. Państw. 420, Kol. Półn. 7640, Kol. Lwów—Czern. 192, Kol. Połudn. 45.9, Brow. Lwowskie 110, Bank Hipot. 5.4, Alpiny 310, Siersza 35, Zieleniewski 142, Tepege 7.5—8, Krup 217, Huta Poldi 1044.5, Skoda 1410, Rima 120.5, Fanto 210, Karpaty 131.9, Galicja 1015, Nafta 129, Lumen 6.8, Schodnica 136, Mraźnica 34.5—35.5.

⇹ **Züricher Börse** vom 7. September. (Amtlich.) Neuyork 5.18¼, London 25.13, Paris 24.29, Wien 73.07½, Prag 15.35, Mailand 20.78¾, Belgien 23.10, Budapest 72.60, Sofia 3.75, Amsterdam 208.55, Oslo 110.25, Kopenhagen 128.25, Stockholm 138.90, Madrid 72.95, Bukarest 2.57½, Berlin 123.325, Belgrad 9.21¼.

⇹ **Danziger Börse** vom 7. September. (Amtlich). London 25.22, Schecks 25.20½, Schweiz 100,27, Holland 209,61, Berlin 123,97—124.105.

⇹ **1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 8. September 1925.** 3.7219 zł. (M. P. Nr. 206 vom 7. September 1925).

Von den Märkten.

Produkten. Danzig, 7. September. Weizen 12—12½, Roggen 8.75—87½, Gerste 10.50—11.50, Futtergerste 9—10, Hafer 8.75—9.25, Raps 22.50—22.75, Roggenkleie 6—6.25, Weizenkleie 7.

Lublin, 7. September. Preise für 100 kg: Weizenmehl „000“ 52, Nr. I 0.48, Nr. IV 0.34, Nr. 4½ 0.20, Mannagrütze 0.56, Roggenkleie 0.12, Weizenkleie 0.15. Tendenz abwartend.

Lodz, 7. September. Tendenz für Getreide ruhig, für Mehl etwas fester. Notierungen für 100 kg loco Lodz: Roggen 20, Weizen 28—29, Graupengerste 23, Braugerste 24—25, Hafer 21—22, Roggen- und Weizenkleie 13, Kalische Weizenmehl für 100 kg I. Sorte 47, Roggenluxusmehl 36, „0000“ 33½, „00“ 24, Griesmehl 35, Mehl aus Zduńska Wola, Sieradz, Konin, Koło und Lowicz für 100 kg Weizenmehl I. Sorte 45, Roggenluxusmehl 33½, „0000“ 32, 60%-iges 30, Grießmehl 33, Schrotmehl 22.

Warschau, 7. September. Notierungen der Getreidewarenbörse für 100 kg franko Verladestation Warschau: Kongreß-Weizen 753, Sorte I 128 f. hol. 26.45, Kongreß-Roggen 693.5, Sorte I 118 f. hol. 16.50—17, kleinpoln. Roggen 693.5. Sorte I 118 f. hol. 16.00, Graupengerste 20.00, Posener Braugerste 21.75—22, Kongr. Einheitshafer 20.50—20.00. Tendenz ruhig.

Metalle. Kattowitz, 7. September. Handelseisen 200, Bandeisen 240, Formeisen I 200, stärkeres Formeisen 225, Universaleisen 280, gewalzter Draht 255, Preise für 100 kg. Gewalzte Bauschienen 230 für 1000 kg loco Friedenshütte Beuthen.

Berlin, 7. September. (Amtlich). Preise in deutschen Mark für kg. Elektrolytkpufer für 1 kg 140, Raffinadekupfer 99—99.3%, i. fr. Verkehr 1,23½—1.24½, Grigonahüttenrohzink i. fr. Verkehr 0.745—755, Remelte Plattenzink gewöhnl. Handelsgüte 0.645 bis 0.655, Originalhüttenaluminium 98—99% in Blocks, Barren, gewalzt u. gez. 2.35—2.40, dasselbe in Barren gewalzt u. gez. in Drahtbarren 2.45—2.50, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.26—1.28.

Edelmetalle. Berlin, 7. September. Silber mind. 0.900 f. in Barren 98—99.50 Mk. für 1 kg. Gold im freien Verkehr 2.80 bis 2.825 Mk., Platin i. fr. Verkehr 14—14.50 Mk. für 1 Gramm.

Ausländischer Produktenmarkt.

Chikago, 5. September. Weizen Hardwinter Nr. I loco 159.½, September 151.¼, Dezember 152.⅜, Mai 154.⅜, Roggen Nr. II loco 93.¾, September 88.¾, Dezember 93.⅝, Mais: gelber Nr. II loco 99.¼, weißer Nr. II loco 99.¼, gem. Nr. II loco 98.¾, September 97.⅛, Dezember 86, Mai 89.½, Hafer: weißer Nr. II loco 40, September 38.½, Dezember 42, Mai 1926 46, Gerste 69—73.

Hamburg, 7. September. Notierungen: Lieferung für September: Weizen: Manitoba Nr. I 15.80, Nr. II 15.40, Nr. III 15, Rosafe 15.30, Baruso 14.80, bei ruhiger Tendenz. Gerste, Mais und Hafer ohne Umsätze.

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.

Die neuen Paßbestimmungen.

Im „Monitor Polski“ wird die Verordnung des Finanzministeriums, die im Einvernehmen mit dem Innenminister am 28. August d. Js. erlassen wurde, bekanntgegeben, nach der mit dem 1. September neue Gebührensätze für Auslandspässe festgesetzt werden.

Außer den in Art. 3 des Gesetzes vom 17. Juli 1924 über die Auslandspaßgebühren vorgesehenen werden folgende Gebühren festgesetzt:

a) für einen Auslandspaß 500 zł,
b) für die Genehmigung zur abermaligen Ausreise 500 zł,
c) für einen Paß zur öfteren Ausreise ohne jedesmalige Genehmigung 1500 zł,
d) für die ermäßigte Bewilligung zur abermaligen Ausreise für Personen, die zu Handels- und gewerblichen Zwecken sich in das Ausland begeben, 25 zł.

Arbeiter und Personen, die sich zu Erwerbszwecken ins Ausland begeben, sowie Abwanderer auf dem Kontinent erhalten unentgeltliche Pässe auf Grund einer Bescheinigung der staatlichen Arbeitsvermittlungsämter, überseeische Abwanderer auf Grund von Bescheinigungen des Emigrationsamtes. Beide Kategorien von Emigranten haben außerdem eine Bescheinigung der Behörden des zuständigen Finanzamtes vorzulegen, daß sie mit der Zahlung ihrer Steuern nicht im Rückstande sind.

Ein Paß zur mehrmaligen Ausreise kann an Personen abgegeben werden, die die Notwendigkeit öfterer Ausreisen nachweisen.

Geschäftspässe gegen eine Gebühr von 25 zł sowie Genehmigungen zur abermaligen Ausreise gegen eine Gebühr von 25 zł werden an Personen abgegeben, die sich in das Ausland zu Handels- und Industriezwecken begeben wollen, sofern sie jedesmal die Bescheinigung der Wojewodschaftsabteilung für Industrie und Handel vorlegen, daß die Erteilung des ermäßigten Passes oder der ermäßigten Genehmigung zur abermaligen Ausreise entweder aus Handels- oder industriellen Gründen notwendig ist. Sofern diese Personen die Bescheinigung der Wojewodschaftsabteilung für Industrie und Handel nicht vorlegen, können sie Pässe und die Genehmigungen zur abermaligen Ausreise gegen Zahlung der Normalgebühr erhalten.

Ermäßigte Auslandspässe gegen eine Gebühr von 20 zł sowie ermäßigte Genehmigungen zur abermaligen Ausreise gegen eine Gebühr von 20 zł sind an Personen abzugeben, die sich in das Ausland begeben:

a) zu Bildungszwecken oder Studienzwecken auf Grund einer Bescheinigung, in der die Notwendigkeit der Ausreise festgestellt und die vom Unterrichtsminister im Einvernehmen mit dem Finanzminister ausgestellt wird;
b) zu Kurzwecken, sofern die betreffende Person vorlegt:
   1. ein Armenattest, das durch die Polizeibehörde im Einverständnis mit dem zuständigen Finanzamt ausgestellt wird,
   2. eine Bescheinigung des Gesundheitsamtes (Kreisarzt), in der die Notwendigkeit einer Kur im Auslande festgestellt wird;
c) zur Begleitung einer kranken unbemittelten Person, sofern die Armut der begleitenden Person durch ein Armenattest wie oben unter b) 1 und die Notwendigkeit der Pflege während der Reise vom Gesundheitsamt (Kreisarzt) bescheinigt wird;
d) zur Teilnahme an internationalen Tagungen, sportlichen Veranstaltungen, Lehrertagungen u. ä. auf Grund von Bescheinigungen des Unterrichtsministers im Einvernehmen mit dem Finanzminister, in welchen die Notwendigkeit der Reise festgestellt wird;
e) zu sozialen Zwecken, sofern diese Personen durch staatliche oder kommunale Institutionen delegiert werden.

Die in den Punkten a), d) und e) aufgeführten Personen können nach dem Befund des Innenministeriums im Einverständnis mit dem Finanzministerium vollständig von den Paßgebühren befreit werden. Die gehörig begründeten Eingaben sind an die Verwaltungsbehörde erster Instanz zu richten, die unter Einhaltung des Instanzenweges sie mit begründeten Anträgen dem Innenministerium zur Entscheidung vorlegt.

Anträge auf Zubilligung von Ermäßigungen sind, gehörig begründet, an die Verwaltungsbehörden erster Instanz zu richten, die sie mit einem entsprechenden Antrage der Verwaltungsbehörde zweiter Instanz weitergibt. In Ausnahmefällen, z. B. wenn die Ausreise unbemittelter Personen entweder in Familienangelegenheiten (plötzliche Erkrankung oder Tod eines im Auslande wohnenden Familienmitgliedes) oder in Vermögens- und persönlichen Angelegenheiten dringend notwendig ist, kann die Behörde erster Instanz nach vorherigem Einverständnis der Verwaltungsbehörde zweiter Instanz den Paß gegen eine Gebühr von 20 zł auf Grund des durch die Polizeibehörde im Einvernehmen mit dem zuständigen Finanzamt ausgestellten Armenattestes abgeben, ja die Person sogar vollständig von der Bezahlung der Gebühr befreien.

Der im Gültigkeitstermin nicht ausgenutzte Paß kann ohne Zusatzgebühr nur einmal verlängert werden, sofern für den betreffenden Paß die Normalgebühr erhoben worden war und der Inhaber des Passes außerdem nachweist, daß ihn wichtige Gründe von der Ausreise abgehalten haben.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 8. September.

Silbernes Jubiläum der Evangelischen Frauenhilfe.

Die Evangelische Frauenhilfe kann in diesem Jahre auf eine 25jährige Wirksamkeit im Posener Gebiet zurückblicken. Aus diesem Grunde findet hier vom 26. bis 28. Sept. eine Jubelfeier nach folgemden Programm statt:

Sonnabend, 26. September, 11 Uhr, Evangelisches Vereinshaus: Vorstandssitzung und Leiterinnenkonferenz, 5 Uhr nachmittags Feierstunde in der Petrikirche, 8 Uhr abends, Begrüßungs- und Teeabend im Evangelischen Vereinshause; Sonntag, 27. September, 10 Uhr, Festgottesdienst in der Paulikirche, Generalsuperintendent D. Blau, 12—1 Uhr, Festfeier im Evangelischen Vereinshause, 4 Uhr nachmittags, Evangelisationsgottesdienst für alle Frauen in der Christuskirche, abends 8 Uhr, Gemeindeabend in der Kreuzkirche; Montag, 28. September, 10 Uhr, Besichtigung des Diakonissenhauses, 1.20 Uhr, bei gutem Wetter, Ausflug noch Ludwigshöhe.

Das diesjährige Landesmissionsfest

findet am 14. und 15. September d. J. in Rawitsch statt. Das Festprogramm sieht für den 13. September Missionsgottesdienste in allen Kirchen der Synoden Bojanowo und Krotoschin vor.

Am Montag findet nachmittags 5 Uhr der Festgottesdienst statt, in dem Pfarrer Mathias aus Suschen die Predigt halten wird. Abends ist ein Gemeindeabend angesetzt, auf dem außer musikalischen Darbietungen zwei Vorträge über die „Zurüstung zum missionarischen Beruf“ und das „Leben und Wirken des Missionars“ geboten werden. In der Hauptversammlung am Dienstag wird der ehemalige Missionar Pastor Lange aus Krosno den Hauptvortrag halten über „Bibel und Mission“. Auch der General-

superintendent D. Blau hat sein Erscheinen zugesagt und wird in dem Festgottesdienst eine Ansprache halten. Gastquartiere müssen bei dem evangelischen Pfarramt in Rawitsch bestellt werden.

Bitte für den Wohlfahrtsdienst der Altershilfe.

Die Erntezeit hat reichen Segen gebracht, und dankbar freuen wir uns des Erfolges aller Arbeit. Wer dächte aber dabei nicht derer, die nicht mehr ernten können, denen Alter und Krankheit die Hände arbeitsunfähig gemacht hat? Da wird Geben zur Ehrenpflicht, denn Alter in Not ist eine schwere Anklage für eine Volksgemeinschaft. Noch jedes Jahr sind die deutschen Mitbürger in Stadt und Land sich ihrer Verpflichtung, für Alte und Arme zu sorgen, bewußt gewesen, und so wird auch dieses Jahr opferwilliges Geben und freudiges Spenden aufweisen können. Die Mittelstandsküche soll zum 1. Oktober wieder eröffnet werden, die Brotspende muß fortgesetzt werden, der „lichte Nachmittag" soll seine Türen wieder öffnen, und vieler Not muß mit baren Geldmitteln aufgeholfen werden. Ein weites Feld zum dankbaren Geben liegt vor allen, aber bald muß das Spenden einsetzen, damit die Arbeit nicht stockt. Das Alter wartet darauf, soll es nicht Not leiden!

Es wird gebeten, alle Spenden an Lebensmitteln in das Bureau der Altershilfe des Wohlfahrtsdienstes, Poznań, Wały Leszczyńskiego 2, zu senden. Geldspenden nehmen alle deutschen Banken auf das Konto Altershilfe und die Geschäftsstelle des „Posener Tageblattes" entgegen.

Deutscher Kreisbauernverein Posen.

Der Deutsche Kreisbauernverein Posen hielt Montag vormittag von 11 Uhr ab im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses unter der Leitung seines Vorsitzenden von Treskow-Owinsk seine befriedigend besuchte Versammlung ab. In dieser ehrte man zunächst das Andenken der beiden verstorbenen Mitglieder, der Rittergutsbesitzer Bitter-Żolendnice und Schultz-Stralkowo in der üblichen Weise. Dann sprach Rittergutsbesitzer von Wendorff-Mühlburg über „Die Aussichten des Spiritusgewerbes".

Einleitend betonte der Vortragende, daß die ihm gewordene Aufgabe keine angenehme sei, und begründete das durch einen Rückblick auf das Brennereigewerbe in den letzten 50 Jahren, das zunächst in schönster Blüte stand, dann aber im Jahre 1887 seine erste Krise durchmachte, durch die seine goldene Zeit vorüber war, und von der sie sich nur mühsam wieder etwas erholen konnte. Dann kam die zweite Krisis mit dem sog. Liebesgabengesetz. Von 1888—1898 kam ein Durchschnittspreis, bei dem man produzieren konnte. Dann folgte die Überproduktion, die sich 1902 auf 1 Million hl steigerte. In den Vorkriegsjahren stieg der Branntweinverbrauch auf das Drei- bis Vierfache. Darauf kam der Krieg, und nach dem Kriege der staatliche und wirtschaftliche Zusammenbruch. Die Überproduktion aus der Verwendung von Mais zu Brennereizwecken betrug beinahe 2 Millionen. Der zweite Grund für das Darniederliegen des Brennereigewerbes ist das Monopol, gegen dessen Einführung ein Bismarck und ein Miquel die schwersten Bedenken hatten. Viel schlimmer hat sich das Monopol bei uns gestaltet, weil es erst in der Nachinflationszeit eingeführt wurde. Hinzugekommen ist die Absatzkrisis, weil infolge Geldmangels der Absatz rapide zurückgegangen und auf etwa ⅓—½ in der gleichen Zeit des Vorjahres gesunken ist auch als Folge der hohen Steuern. Vor dem Kriege wurden in der Provinz Posen allein 60—63 Millionen Spiritus produziert, während jetzt der ganze Staat nur 40 Millionen herstellt. Die praktische Frage, ob man unter diesen Umständen das Brennereigewerbe noch aufrecht erhalten solle, beantwortete der Vortragende in dem Sinne, daß diese Frage individuell zu beantworten sei. Wer ohne Brennerei nicht auskommen könne, möge weiterbrennen. Im allgemeinen werde eine Produktion unter 30 000 Litern kaum als lohnend anzusehen sein. Die Preise seien miserabel, außerdem haben die Brennereien noch sehr erhebliche Ausgaben zu tragen, u. a. durch die in 2 Jahren zu erwartende Einführung der kupfernen Apparate. Verhältnismäßig günstig liegen die Verhältnisse noch in Danzig. Bei uns werde die Produktion durch die Kontingentierung außerordentlich eingeschränkt. Für die Kartoffelproduzenten sei der Absatz für den Stärkemarkt, der geradezu ausgehungert sei, nicht schlecht.

An die Ausführungen schloß sich eine lebhafte Aussprache. Mit der Wahl eines neuen Geschäftsführers Hertz an Stelle des nach Inowrocław versetzten Geschäftsführers Klose fand die Versammlung ihr Ende. hb.

Eine Stadtverordnetensitzung findet morgen, Mittwoch, $6^1/_2$ Uhr mit folgender Tagesordnung statt:

Nach den ersten Punkten, die Wahlen betreffen, kommt die Beratung der städtischen Satzung über die Erteilung von Etatsgeldern an städtische Beamte in Krankheitsfällen, die Annahme der Satzung über Stempelgebühren von Zeugnissen in Verwaltungsangelegenheiten, die Annahme der Schlußrechnung der 5. Posener Messe, ein Parzellenkauf in Główno, ein Parzellenkauf in Rataj und der Beschluß über das Bauprojekt der städtischen Parzelle in der Wierzbięcice (fr. Bitterstr.).

s. **Zur Ermittlung der Ursachen der Explosionskatastrophe** in Główno trifft eine Sonderkommission aus Warschau in Posen ein.

Versammlungsabend der Evangelischen Frauenhilfen. Am Donnerstag, 10. d. Mts., abends 8 Uhr, soll im Saale des christlichen Vereins junger Männer im Hospiz für die Mitglieder der Frauenhilfen der evangelischen Gemeinden Posens der gemeinsame Versammlungsabend dieses Vierteljahres sein. Im Mittelpunkt des Abends wird ein Vortrag stehen über das Thema: „Was eine deutsch-evangelische Mutter über die Geschichte der Deutsch-Evangelischen in unserem Lande wissen muß, um ihren Kindern davon zu erzählen." Gedichte und Darbietungen des Lautenchores sollen den Vortrag einrahmen. Am Schluß wird eine kurze Andacht gehalten.

Eine Überraschung erlebten zwei Angestellte Gorski und Taborek einer Kattowitzer Konfektionsfirma, die dort gestern nach Unterschlagung von 4000 zł flüchtig geworden und, wie man dort ganz richtig vermutete, nach Posen gefahren waren. Die telegraphisch benachrichtigte hiesige Kriminalpolizei nahm die beiden Betrüger, als sie heut früh hier eintrafen, in Empfang. Die unterschlagenen 4000 zł wurden bei ihnen noch restlos vorgefunden.

Noch nicht rekognosziert worden ist der angeblich geistesgestörte, etwa 50jährige Mann, der sich vor einigen Tagen auf dem Hauptbahnhofe vor eine rangierende Lokomotive warf und auf der Stelle getötet wurde. Die Annahme, daß es sich um einen Jan Piasecki aus Racławice, Kr. Mogilno, handele, hat sich als irrtümlich erwiesen, da es einen Mann dieses Namens in dem angegebenen Orte nicht gegeben hat. Der Getötete hatte dunkelblondes Haar, blaue Augen, blasses, sonnenverbranntes, längliches Gesicht, war 1,65 Meter groß und bekleidet mit grauer Sportmütze, grauem gestreiften Jackett, grauer Drillichhose, weißem Hemd mit blauen Streifen, Vorhemd mit schwarzen Punkten und schwarzen Schnürstiefeln. Er machte den Eindruck eines Landarbeiters. Angaben über die Person des Toten werden an das Zimmer 62 der Kriminalpolizei erbeten.

Spitzbubenfrechheit. In einem Kolonialwarengeschäft in der St. Martinstraße 55 erschien gestern der obdachlose Alfons Szarafiński und forderte Mehl. Als der Geschäftsinhaber sich umwandte, um das Mehl abzuwiegen, stahl Szarafiński aus der Ladenkasse 40 zł und verduftete. Er wurde jedoch von dem Ladeninhaber eingeholt und, nachdem ihm die 40 zł wieder abgenommen worden waren, der Polizei übergeben.

Strohfeuer. Auf dem Schuttabladeplatz an der ul. Reya 2 (fr. Charlottenstraße) entstand gestern abend 7½ Uhr ein Strohfeuer, das jedoch schnell gelöscht wurde.

Diebstähle. Gestohlen wurden: gestern an der Bedürfnisanstalt am Alten Markt ein Fahrrad, Marke „Brennabor" mit der Nr. 732 159, schwarz lackiert, mit neuen Rädern, Freilauf, im Werte von 80 zł; aus einer Fleischerei an der ul. Stawna 10a (fr. Teichplatz) 1 Ztr. Bratwurst im Werte von 250 zł.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Dienstag, früh + 1,74 Meter, gegen + 1,67 Meter gestern früh.

Vom Wetter. Heut, Dienstag, früh waren 11 Grad Wärme, etwas Regen.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Mittwoch, 9. 9.: Männerturnverein Posen: ½8—½10 Uhr Übungsstunde der Damenabteilung,

Freitag, 11. 9.: Männerturnverein Posen: ½8—½10 Uhr Übungsstunde der Männerabteilung, 7—8 Uhr Übungsstunde der Jugendabteilung.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein mit der Polytechnischen Gesellschaft hält am Donnerstag, 10. d. Mts., abends 8¼ Uhr, in der Bauhütte seine Mitgliederversammlung ab. Handelschemiker Hammer wird sprechen über einheimische Würzstoffe unserer Nahrung.

Der St. Pauli-Kirchenchor hat seine Übungsstunden wieder begonnen. Die Chorproben finden jeden Freitag abend um 7½ Uhr im Konfirmandensaal der St. Paulikirche statt.

p. **Birnbaum,** 7. September. Vorgestern entstand in Puszcza Leszna beim Landwirt Emil Werner vermutlich infolge böswilliger Brandstiftung ein Großfeuer, durch das eine Scheune mit 300 Ztr. Getreide, ein mit Heu gefüllter Stall und mehrere landwirtschaftliche Geräte ein Raub der Flammen wurden.

p. **Schroda,** 7. September. Der kürzlich in der hiesigen Umgegend angehaltene Geistesgestörte ist inzwischen als ein Wincenty Banaszak aus Wrzemboże, Kreis Wreschen, festgestellt worden.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 9. September.

Berlin, 505 Meter. Abends 8.30 Uhr: Opernabend.
Breslau 418 Meter. Abends 8.30 Uhr: Balladenabend.
Hamburg, 395 Meter. Abends 8 Uhr: „Oberon", Oper von C. M. von Weber.
Münster, 410 Meter. Abends 8.30 Uhr: Berühmte Operettenkomponisten.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Język polski w szkole niemieckiej. Polnisches Lehr-, Lese- und Übungsbuch für deutsche Schulen.** Aus einer Besprechung der „Deutschen Schulztg. in Polen": Der Verfasser, Herr Grzegorzewski, ist uns durch sein „Elementarbuch" wohl bekannt. Wie schon der Titel sagt, soll das neue Buch eine Verbindung von Sprech-, Lese- und grammatischen Übungen sein und so den Forderungen der heutigen Zeit entsprechen, die darin wurzeln, daß der Schüler von vornherein in der fremden Sprache denken lerne. Die Schaffung eines derartigen Buches ist recht schwierig und schwerlich gelingt es, allen Ansichten und Forderungen gerecht zu werden. Jedoch kann festgestellt werden, daß es ein gewaltiger Fortschritt ist und für den in der polnischen Sprache weniger tüchtigen Lehrer ein trefflicher Führer.

Vorläufig Schluß.

Abbruch der Mossuldebatte. — Gereizte Stimmung.

Wie wir bereits meldeten, war der Abbruch der Mossuldebatte zu erwarten. In der Sonnabendnachmittagssitzung wurde die Debatte abgeschlossen. Der türkische Außenminister entgegnete noch einmal in sehr gereiztem Ton auf die Ausführungen des englischen Kolonialministers Amerys. Dabei wies er besonders energisch die Behauptung zurück, der Mossulausschuß hätte einen einseitigen Bericht geliefert. Den türkischen Außenminister erregte besonders die englische Forderung auf besondere Garantien den Kurden, Assyrern usw. gegenüber. Er betonte, daß in der Türkei alle Völker in Freiheit und in Frieden leben.

Nachdem er England beschuldigt hatte, seine Herrschaft im Irak durch Gewalt und Willkürmaßnahmen aufrechtzuerhalten, schloß er mit der Versicherung, daß Mossul türkisch sei und bleiben müsse. Amery verzichtete auf eine Erwiderung, und Briand konnte nun mit ruhiger Stimme, als sei er von den sehr lebhaften Meinungskämpfen, die seit gestern vor ihm abgespielt haben, völlig unberührt geblieben, die Aussprache für beendet erklären, dem Mossulausschuß für seine Tätigkeit und die von ihm gesammelten, wie er sagte, „sehr interessanten" Dokumente danken und eine Geheimsitzung anberaumen, in der das weitere Verfahren unter Mitwirkung des türkischen Vertreters festgelegt werden solle. In dieser Geheimsitzung wurde dann, wie wir bereits gemeldet haben, beschlossen, die weitere Beratung einem Unterausschuß zu übergeben, dem auch die schon genannten Persönlichkeiten Unden, Quinones, Guani angehören.

Damit ist vorläufig die Mossulfrage hinter die Kulissen des Rats getreten. Die weitere Entwicklung liegt in einer entschieden England günstigen Richtung. Aus Aeußerungen, die Amery heute vor der Presse gab, ist zu erwähnen, daß er nochmals alle Gründe anführte, die für die Verbindung Mossuls mit dem Irak unter Verbesserung der Nordgrenze sprechen, und vor allem hervorhob, daß der Völkerbund unmöglich die von ihm selbst gewünschte Festigung im Orient durch eine andere Lösung bloßstellen könne. Er sprach seine Überzeugung aus, daß der Irak bald für eine Mitwirkung am Völkerbund reif sei, und erklärte entgegen verschiedenen Pressemeldungen, daß auch England eine Entscheidung in dieser Tagung wolle. Von türkischer Seite wird unter Berufung auf Pressenachrichten aus Angora mitgeteilt, daß die türkischen Vertreter unbedingt verlangen werden, daß der Rat die Frage des Mandats überhaupt nicht mehr erörtere, sondern sich ausschließlich an das Mossulproblem als solches halte. Die Türkei werde keine der vor dem Rat übernommenen Verpflichtungen anerkennen, wenn die Mandatfrage in die Aussprache geworfen werde. Auf englischer Seite unterstreicht man die Unzuverlässigkeit der Türken, die keinerlei Verpflichtungen über Schutz und Autonomie der Minderheiten eingehen wollen und deren Haltung, was den bindenden Charakter des künftigen Völkerbundbeschlusses betrifft, verdächtig sei und bleibe. Die Stimmung ist auf beiden Seiten jetzt ziemlich gereizt, und es macht einen seltsamen Eindruck, hier in Genf die Engländer den Türken gegenüber in einer jener Lagen zu sehen, die wir hier nur bei Streitfällen zwischen Griechen und Türken, Polen und Litauern gewohnt waren.

Deutsches Reich.

Dr. Luther unterbricht seinen Urlaub.

Berlin, 7. September. (Privattelegramm.) **Bis Abgang dieses Berichtes lag ein Bericht von Dr. Gauß aus London im Auswärtigen Amt noch nicht vor. Man rechnet aber mit dem Eingang eines vorläufigen Berichtes im Laufe des Montags. Dispositionen über die Rückkehr der Minister nach Berlin sind bereits insoweit getroffen, als Herr Stresemann und Dr. Luther am Mittwoch oder Donnerstag ihren Urlaub unterbrechen werden. In Berlin glaubt man, daß die Konferenz der Außenminister unter Zuziehung Stresemanns noch immer in einiger Ferne liegt, da der amtliche Havasbericht ausdrücklich nur von einer nächsten Zusammenkunft spricht, deren Zeitpunkt noch nicht bestimmt werden könne.**

*

Berlin, 6. September. Auch bis Sonnabend lag dem Bureau des Reichstags keinerlei Anzeige von Dr. Wirth über einen Austritt aus der Zentrumsfraktion vor.

Ein neuer Riesentrust in der deutschen Eisenindustrie.

Eine Nachricht von außerordentlicher wirtschaftlicher Bedeutung kommt aus dem industriellen Westen Deutschlands. Dort sollen sich die fünf größten deutschen Konzerne, wie Thyssen, Phönix, Krupp, Deutsch-Luxemburg und Rheinstahl auf eine betriebstechnische Zusammenfassung der gesamten Eisenproduktion zusammenschließen. Nach Mitteilungen der Unternehmer soll es sich hier um eine Konzentration sämtlicher Werke der Eisenindustrie handeln. Die einzelnen Werke werden auf irgend welche Spezialproduktion umgebaut und verlieren ihre Selbständigkeit. Da alle diese Konzerne eigene Kohlenbasis haben, werden auch die Berg- und Hüttenbetriebe in den Trust eingezogen.

Näheres zur amerikanischen Luftschiffkatastrophe.

Ein politisches Nachspiel?

Die Katastrophe des „Shenandoah" scheint zu einem großen politischen Nachspiel zu führen. Nach einem Angriff und der schweren Breitseite der Hearstblätter gegen den Marineminister Wilbur hat der Oberst Mitchel, das „enfant terrible" der Armee, die Offensive gegen die „Nichtswisser an verantwortlichen Stellen" ergriffen, deren Dummheit zahllose junge, tüchtige Flieger zum Opfer gefallen seien. Mitchell ist selbst ein kühner Flieger; er war Befehlshaber des amerikanischen Fliegerkorps in Frankreich, später zweiter Chef des Heeresflugwesens und beim Präsidenten Coolidge persona gratissima. Wegen einer öffentlichen Kritik der Flugpolitik der Regierung wurde er im vorigen Frühjahr nach einem entlegenen Flugplatz in Texas strafversetzt. In einer „nach reiflicher Ueberlegung" veröffentlichten Erklärung beschuldigte er die Armee- und Marineleitung des an Hochverrat grenzenden Leichtsinns und der Reklamesucht. Geiz habe sie getrieben, um ein paar Kubikfuß Helium zu sparen, so seien die „sinnlosen" „Shenandoah"- und Hawaiflüge und zahlreiche andere Expeditionen fliegender Särge angeordnet worden. Die Fliegeroffiziere seien angeekelt von der Sinnlosigkeit des Oberkommandos. Mitchell erklärt, er erwarte nunmehr seine eigene Verhaftung. Die Regierung hat bisher sorgfältig alles vermieden, was Mitchell eine Märtyrerkrone schaffen könnte, wird aber jetzt wohl oder übel durchgreifen müssen. Mitchell will offenbar vor ein Kriegsgericht gestellt werden, was für ihn erster Schritt zur Präsidentschaft werden könnte. Sein persönliches Draufgängertum habe ihm eine riesige Anhängerschaft in Presse und Publikum geschaffen. Auch im Parlament verfügt er über eine zahlreiche Gemeinde. Seine Ausstoßung aus der Armee würde seine Popularität gewaltig mehren und ihm zweifellos einen Sitz im Senat sichern, von wo er seine Ziele noch wirkungsvoller propagieren könne. Präsident Coolidge ist nun in sehr schwieriger Lage. Daß der Präsident mit dem Minister Wilbur in den wenigsten Fragen übereinstimmt, wurde bereits berichtet. Coolidge muß aber der großen Gefolgschaft Wilburs in Kalifornien Rechnung tragen. Eine brüske Entlassung Wilburs könnte dazu führen, daß Kalifornien, wo Coolidges Vorherrschaft ohnehin auf schwachen Füßen steht, bei den Senatswahlen im Jahre 1926 abtrünnig würde, wodurch die Stellung der Regierung im Senat hoffnungslos würde. Wilbur seinerseits zeigte oft genug, daß er nicht geneigt ist, dem Präsidenten den peinlichen Schritt seiner Entlassung durch seinen freiwilligen Rücktritt zu ersparen; alle Winke, auch mit den dicksten Zaunpfählen, hat er regelmäßig übersehen. Auffallend ist, daß jetzt selbst die sonst regierungsfromme „Washington Post" energisch des Marineministers Kopf fordert.

Zum Marokkokrieg.

London, 8. September. „Times" melden aus Tanger: In der Gegend von Tetuan sammeln sich andauernd Djeballah-Krieger. Ein großes Kontingent von ihnen ist durch die spanische Linie in das Andjera-Land eingedrungen, um insbesondere auch die Eisenbahn Ceuta—Tetuan anzugreifen. Am Sonnabend nachmittag erschienen 40 spanische Truppen- und Kriegsschiffe auf der Höhe von Wad Lau und beschossen die Küste. Da am Montag ein starker Ostwind herrschte, konnte die Ausschiffung nicht vorgenommen werden.

Der Berichterstatter der „Times" teilt ferner mit, daß in einem vom 29. August datierten, an ihn gerichteten Brief Abd el Krim bestreite, Friedensbedingungen erhalten zu haben. Es handelt sich um ein politisches Manöver. Die öffentliche Meinung in Frankreich und Spanien solle bearbeitet werden, um den Krieg weiter fortzusetzen.

„Daily Mail" berichtet aus Hendaye, an der französisch-spanischen Grenze haben gestern 40 000 Spanier ihre Garnison verlassen, um an der großen Offensive im Rifgebiet teilzunehmen. Spanien führt damit die letzten unter den Waffen befindlichen Soldatenklassen ins Feld. Die Aufrechterhaltung der Ordnung liege von nun an in den Händen der Polizei und der Gendarmerie. Der Berichterstatter erfährt, die Landung bei Alhucemas sei infolge der starken Verteidigung seitens Abd el Krims bisher nicht möglich gewesen. Die Waffenversorgung des Rifgebietes erfolge unter anderem durch zwei Seeflugzeuge, die einer britischen Gesellschaft gehörten, welche von der italienischen Küste aus das Kampfgebiet überflögen. Erst vor einigen Tagen seien diese Flugzeuge beinahe durch ein französisches Torpedoboot abgefaßt worden.

„Daily News" berichtet aus Tanger, daß trotz der Sperre der Straße Tanger—Tetuan Eingeborene Berichte brachten, daß die Schlacht bei Beni Karrich weiter andauere. Die Rif- und Djeballah-Krieger unternehmen einen Angriff auf die Eisenbahn Ceuta—Tetuan, die für den Personenverkehr gesperrt sei.

„Daily Telegraph" meldet aus Tanger, um Tetuan wüte ein schwerer Kampf. Aus der französischen Zone wird berichtet, daß eine große Zahl von Angehörigen des Tsul-Stammes wieder zu Abd el Krim zurückgekehrt sei.

Aus anderen Ländern.

Ministerialdirektor Gauß ist standhaft.

Genf, 7. September. Der „Temps"-Vertreter in Genf bringt Einzelheiten über die Besprechungen der Außenminister. Es sei in Genf gelungen, den englischen Standpunkt dem französischen Paktvorschlag so anzupassen, daß in der kommenden Außenministerkonferenz mit Stresemann der französische Paktvorschlag zur offiziellen Aussprache stehe. Dadurch seien die weiteren Verhandlungen vereinfacht worden. In London habe Gauß beharrlich abgelehnt, über andere Fragen als rein juristische zu sprechen, was das Ergebnis der Londoner Vorkonferenz sehr dürftig gestaltet habe.

Proteste gegen den Krieg.

Genf, 7. September. In Paris fanden gestern wieder Antikriegsdemonstrationen statt. Achtzehn Versammlungen protestierten gegen den Marokkofeldzug. Sie verfielen sämtlich der Auflösung, als die Redner aufforderten, Gestellungsbefehlen für Marokko nicht zu folgen. 33 Verhaftungen werden gemeldet.

Nur ein Plan.

Rotterdam, 7. September. Die „Morningpost" schreibt zu der Genfer Meldung von einer Außenministerkonferenz unter Zuziehung Stresemanns. Vorläufig handelt es sich um einen Plan der vier Außenminister. Es ist noch keine Einladung an Stresemann ergangen. Dazu gehört erst die Entschließung des englischen Kabinetts, die vor acht bis zehn Tagen nicht zu erwarten ist.

Die Schalmei der Verständigung.

Rotterdam, 7. September. (Privattelegramm.) **Die „Times" bezeichnen alle Meldungen über eine nahe Konferenz der Außenminister unter Zuziehung Stresemanns für verfrüht.** Auch „Morningpost" und „Westminster Gazette" stellen in ihren Betrachtungen zur Wochenlage fest, daß, solange nicht das englische Kabinett den Bericht von Cecil Hurst, der nach Genf gereist ist, entgegengenommen hat, auch keine Entscheidung hinsichtlich einer Zusammenkunft fallen werde. Die „Morningpost" fügt jedoch hinzu: „Die Außenministerkonferenz unter Zuziehung der Deutschen kommt aber bestimmt, sobald das deutsche Reichskabinett präzisere Angaben über seinen Eintritt in den Völkerbund gemacht hat."

Italien soll nicht mitmachen.

Eine Reihe englischer Blätter wenden sich in scharfer Weise gegen die Teilnahme Italiens an den Paktverhandlungen. Der „New Staatesmann" fragt, was Italien mit der ganzen Frage zu tun habe. Wenn Italien befragt werde, warum sollte man da nicht auch Japan, Portugal oder Serbien befragen.

Italien habe doch kein direktes Interesse an den Paktverhandlungen, da es doch auch keine direkten Grenzen mit Deutschland besitze.

Was Mussolini dazu drängt, jetzt an den Paktverhandlungen unbedingt teilzunehmen, und noch dazu als Vorsitzender, ist eine Frage, die jedenfalls mit seinem Prestige im Inlande zusammenhängt, das er wieder festigen muß, will er nicht in eine noch größere Erschütterung geraten.

Besuch Painlevés und Briands bei Baldwin.

Paris, 8. September. (R.) Wie „Petit Parisien" aus Genf meldet, beabsichtigen Painlevé und Briand dem zur Zeit in Ais les Bains weilenden englischen Premierminister Baldwin einen Besuch abzustatten.

Wetten.

Rotterdam, 7. September. (Privattelegramm.) Der „Courant" meldet aus London: Das Geheimnis, das noch die Londoner Beratungen ergeben, wird kaum vor Wochenende gelichtet werden. Ueberraschenderweise stiegen am Samstag bei Lloyd in London die Wetten für einen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bis 31. Oktober von 1 : 3 auf 5 : 1.

Der Grubenbrand auf Spitzbergen.

Aus Stockholm wird gemeldet: Nachdem durch die Unterwassersetzung der Sven-Gruben die Arbeiten bis zum nächsten Jahre eingestellt werden mußten, sind die Gruben bis zum nächsten Frühjahr völlig stillgelegt. Die in den Gruben beschäftigten Arbeiter werden Ende September nach Schweden zurückkehren.

Wie Moskau straft.

Moskau, 7. September. Wie von dort gemeldet wird, wurden dort 9 Sowjetkommissare zu je 10 Jahren Zuchthaus und 30 Intendanten zu derselben Strafe verurteilt. Es wurde bemerkt, daß die großen Magazine, trotzdem die Bücher große Vorräte an Uniformen und anderem Material aufwiesen, leer waren, was zur Verurteilung obiger Anlaß gab.

Ein Waffenlieferant Abd el Krims verhaftet.

Aus Rom wird von der Havasagentur die Meldung verbreitet, daß in Neapel ein gewisser Niklas Lapentat verhaftet wurde, der ein direktes Zentrum für Waffenlieferungen für den Rifführer Abd el Krim über Tripolis nach Marokko gewesen sei. In einem dem Korrespondenten des Madrider „A. B. C." in Tetuan gegebenen Interview beklagt sich General Primo de Rivera über die seit 1909 eingetretene Vervollständigung der Waffen der Marokkaner. Die Rebellen sagte der General, besitzen derzeit über 100 Kanonen und 60 000 Gewehre. Diese Organisation muß gebrochen werden, da sie sonst noch gefährlich werden könnte. Je mehr wir unsere Anstrengungen verzögern, desto schwerer dürften sie werden.

Zur Lage in Syrien.

London, 8. September. (R.) „Times" berichten aus Jerusalem: Nach Meldungen aus Damaskus seien 400 Franzosen in Khirbel el Ghasali, südlich von Damaskus, eingedrungen mit der Absicht, den Dorfbewohnern die Waffen wieder abzunehmen, welche sie von den Franzosen zur Verteidigung gegen Angriffe der Drusen erhalten hatten. Da die Dorfbewohner sagten, die Männer, welche die Waffen in Verwahrung gehabt hätten, seien mit den Waffen zu den Drusen geflohen, wurden alle Männer des Dorfes verhaftet und ihr Eigentum beschlagnahmt.

Explosion auf dem amerikanischen Zerstörer „Noah".

Paris, 8. September. (R.) Nach einer im „Echo de Paris" veröffentlichten Agenturmeldung aus Peking hat sich gestern nachmittag an Bord des im Hafen von Shanghai liegenden amerikanischen Zerstörers „Noah" eine Explosion ereignet, bei der 4 Matrosen und mehrere andere Personen verletzt wurden.

Schiffsheizerausstand in Australien.

Auf verschiedenen Schiffen verhinderten die Heizer die Ausfahrt der Schiffe, indem sie das Feuer in den Kesseln löschten. In Melbourne hatten die Schiffseigner den Ausständischen mitgeteilt, wenn diese im Lauf des Vormittags die Arbeit wieder aufnehmen würden, würden sie keine gesetzlichen Maßnahmen ergreifen. Dennoch ist keiner der Ausständischen zur Arbeit zurückgekehrt. In Sidney haben die Industriearbeiter Plakate in der Stadt angeschlagen, in der sie zum Generalstreik auffordern, um Deportationen zu verhindern.

Vom Zeitungsjungen zum Ministerpräsidenten.

In der heutigen Zeit der unbegrenzten Möglichkeiten ist es nicht ganz uninteressant, zu erfahren, wie die verschiedensten Machtstellungen der Länder an Menschen fallen, denen an ihrer Wiege nicht gesungen wurde, daß sie einmal mit an der Spitze eines Reiches stehen würden.

Der Ministerpräsident von Neu-Süd-Wales, der mit 7 Jahren Zeitungsverkäufer in Sidney war, zählt heute 49 Jahre und hat ein erfahrungsreiches Leben hinter sich. Als er dreizehn Jahre alt war, bekleidete er den Posten eines Schaffnergehilfen auf einem Omnibus, der zwischen Sydney und Umgebung kursierte. Ein Jahr später wurde er selbst Schaffner.

Mit siebzehn Jahren wurde Lang Angestellter in einer Handelsgesellschaft, vermittelte als zwanzigjähriger junger Mann bei Häuser- und Grundstückkäufen. Von diesem Zeitpunkt an vollzog sich sein Aufstieg in rascher Weise. Mit 37 Jahren wurde er in das Parlament gewählt. Sieben Jahre später zum Finanzminister. Heute ist er Ministerpräsident.

In kurzen Worten.

Wie aus Pinkiang gemeldet wird, sind bei einer Grubenkatastrophe 150 Menschen ums Leben gekommen.

*

Wie aus Zürich gemeldet wird, starb dort der aus Stockholm von der Tagung der Kirchenkonferenz zurückkehrende Patriarch von Aleksandrien.

*

In Vers bei Amiens ereignete sich ein Eisenbahnunglück, welches glücklicherweise kein Menschenleben forderte.

*

Seit einigen Tagen herrscht an der ostfriesischen Küste ein naßkaltes stürmisches Wetter. Viel Schaden wurde dadurch angerichtet, daß die gesamte Heuernte weggespült wurde.

*

In der Zeit bis 11. September findet in Danzig die Tagung des Verbandes der deutschen Elektrotechniker statt.

*

Im Staate Rio Grande stehen 15 000 Morgen Land unter Wasser. Das gesamte Land bildet große Baumwollfelder die durch Ueberschwemmung des Rio Grande großen Schaden erleiden dürften.

Letzte Meldungen.

Plötzlicher Tod eines Delegierten zur Weltkirchenkonferenz.

Stockholm, 8. September. Auf der Rückreise von der Weltkirchenkonferenz erlitt der amerikanische Delegierte Chutz im Eisenbahnzuge einen Schlaganfall. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo festgestellt wurde, daß der Tod bereits eingetreten war.

Neue Diamantengruben.

Eine aufsehenerregende Meldung kommt aus England, daß in Deutsch-Ostafrika eine Diamantengrube gefunden wurde. In der Nähe von Mwanza wurden Diamanten in einer Größe von 5½ Karat gefunden.

Die Spanier zurückgeworfen.

Rotterdam, 7. September. „Daily Mail" meldet über Tanger: Die Spanier sind aus Tetuan zurückgeworfen. Abd el Krim hat in der Richtung auf Rio Martin die spanische Front durchbrochen. Die „Times" melden: Zwischen Fondat und Tetuan sind die Spanier im schnellen Rückzug. Sie haben einige 30 Geschütze den vorrückenden Rifkabylen überlassen müssen.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter
Marie Luise
mit dem Med.-Praktikanten Herrn
Hans Werner Keller
beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Dr. Anders
Sanitätsrat.

Gnesen.

Meine Verlobung mit Fräulein
Marie Luise Anders,
Tochter des Sanitätsrats Dr. Anders und seiner verstorbenen Gemahlin, geb. Wulkow, beehre ich mich anzuzeigen.

Hans Werner Keller
Med.-Praktikant.

Schweidnitz.

Cimbals Grossherzog v. Sachsen-Weizen Original u. II. Absaat
Cimbals Fürst Hatzfeld-Weizen Original
hat abzugeben
Saatgutwirtschaft Lekow in Kotowiecko
pow. Pleszew. Telephon Kotowiecko Nr. 3.

Die Geburt eines gesunden
Mädels
zeigen hocherfreut an
Karl Abel
und Frau Alice

Posen, den 8. September 1925.

Dächer jeder Art
werden sachgemäß und billigst hergestellt, repariert und geteert.
G. Benedix, ältestes Spezialgeschäft
Telephon 1837. **Poznań** Towarowa 21 a.

Zur Saison!



Suhler Jagdwaffen!
Pürschbüchsen mit u. ohne Fernrohr,
Scheibenbüchsen System Aydt,
Luftgewehre, Pistolen, Teschings,
Bolzen, Kugeln, Revolver- und Flobertmunition.
Habichtskörbe.
Angelgeräte — **Tellereisen**
Jagdpatronen:
Rottweiler — Jagdkönig — Olympia — Geco.
Max Wurm, POZNAN, ul. Wjazdowa 10 a
in Suhl geprüfter Büchsenmacher. Tel. 2664.
Vertreter der Gewehrfabriken Simson & Co., Jäger & Co.,
Suhl in Thüringen.

In Ihrem eigenen Interesse liegt es,
wenn Sie im
„Kujawischen Boten“
der ältesten und einzigen deutschen Tageszeitung Kujawiens und der benachbarten Kreise
inserieren.

Sie vergrößern dadurch bedeutend Ihren Kundenkreis und knüpfen vorteilhafte Geschäftsbeziehungen mit der kaufkräftigen Bevölkerung Kujawiens an, die bekanntlich zu der reichsten in den Provinzen Polens gezählt wird.

Der „Kujawische Bote“ erscheint seit Mitte März d. Js. in vergrößertem Umfange. Mit Offerten und Probenummern dient jederzeit der
Verlag des „Kujawischen Boten“
Inowrocław.

Drainröhren
4 bis 16 cm **Durchmesser**, hat abzugeben
Otto Kropf, Dampfziegelei,
Pleszew (Bahnhof).

Ein schmiedeeiserner Zaun
inkl. **zwei Türen** und einem **Tor,** ca. 130 laufende Meter, **steht zum Verkauf.**
Forstverwaltung Stary-Bukowiec,
pow. Nowy-Tomyśl, Telephon: Stary-Bukowiec 6.

Dampfsägewerk
mit **130 Morgen großer Landwirtschaft,** im Bezirk Breslau in waldreicher Gegend gelegen, mit totem und lebendem Inventar, altershalber sofort zu verkaufen. Gebäude befinden sich in gutem Bauzustande Offerten an
Hans Michno, Architekt,
Goschütz, Kreis Gross-Wartenberg.

Mineralwasserfabrik
und Bierverlag, flottes altes Geschäft mit großer Stammkundschaft und reichlichem Inventar in Magdeburger Gegend, mit freiwerdender Wohnung wegen Kriegsverletzung zum nächsten Frühjahr abzugeben. Streng reell.

Nur ernste Käufer wollen sich melden unter **W. G. 598 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.**

Fabrikationsgeschäft
in **Kreisstadt Posens** mit Arbeitsraum, 2 Zimmerwohnung sowie größerem Lager ist für zł 3000.— sofort zu verkaufen. Angebote unter **R. B. 615** a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Zur rechtzeitigen Herbstbestellung

von der Wielkopolska Izba Rolnicza und Pomorska Izba Rolnicza anerkannt, stehen in **Zamarte** und den **nächsten Anbaustationen** noch zur Verfügung:

Orig. P.S.G. Nordland-Wintergerste
60 % über Pos. Höchstnotiz,
Orig. P.S.G. Wangenheim-Winterroggen
70 % über Pos. Höchstnotiz,
Orig. P.S.G. Pomm. Dickkopfweizen
60 % über Pos. Höchstnotiz,
I. Absaat bei Winter-Gerste und Weizen
35 % über Pos. Höchstnotiz,
bei Roggen 40 % über Pos. Höchstnotiz.

Auf der staatl. Versuchsstation Mocheln b. Bydgoszcz stand Orig. P.S.G. Wang.-Roggen unter 7 Sorten an I. Stelle und „ „ Pomm.-Dickkopfweizen „ 28 „ „ II. „

Auch nehmen wir Bestellg. auf **Herbstlieferungen** von unseren bewährten **Kartoffelzücht.** zu einem um **30 % niedrigeren Preise** als **im Frühjahr** entgegen.

Polsko-Niemiecka Hodowla Nasion T. zo. p.
Deutsch-Polnische Saatzucht G. m. b. H.
ZAMARTE,
poczta Ogorzeliny, pow. Chojnicki (Pomorze).
Tel. Ogorzeliny Nr. 1. Telegr.-Adr.: „Ponihona Ogorzeliny“.

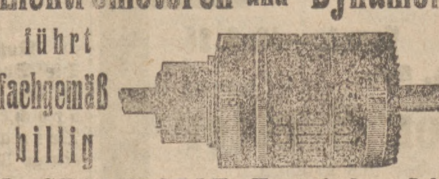
Soeben erschienen:
GRZEGORZEWSKI,
Język polski w szkole niemieckiej.
Polnisches Lehr-, Lese- und Übungsbuch für deutsche Schulen.
SPÓŁKA PEDAGOGICZNA,
POZNAŃ, ul. Podgórna 7.

Das Buch, das eine **vollständige Neubearbeitung** des Elementarbuches desselben Verfassers darstellt und einen fibelmässigen Anfang besitzt, ist besonders für die **Volksschulen** der ehemals preussischen Landesteile Polens bestimmt.

Herr Lehrer Fröhlich, Werkowo schreibt:
„Kann Ihnen nach genauer Erwägung über Ihr neues Lehrbuch meinen Dank aussprechen. Denn dieses Buch ist eine wertvolle Gabe für den polnischen Sprachunterricht.“

Probeexemplare zu Einführungszwecken gegen Voreinsendung von zł 3,60 zu beziehen vom Verfasser, Poznań, ul. Poplińskich 10.

Sämtliche Reparaturen an
Elektromotoren und Dynamomaschinen
führt fachgemäß billig und schnell aus



A. SKRZYPCZAK, Karpieko, Bahn Wolsztyn.
35jährige Praxis. 35jährige Praxis.

Klavier (Spinett)
mit guter Klaviatur, Elfenbeintasten, schöner voller Ton, **billig zu verkaufen.** Anfragen erbeten an
G. Schütz, Browar Zbąszyń.

Polnischen Unterricht
erteilt akademisch gebildeter junger Mann. Beding. sehr zugänglich. Gefl. Off. unter **528** a. d. Geschft. d. Bl. erb.

Große, schlanke Dame, 25 J. alt, die ein trautes u. gemütliches Daheim zu schaffen weiß, auch sehr sportliebend, wünscht mit geb., evgl., sol. Herrn in Briefwechsel, später bei gegens. Zuneigung in Ehe zu treten. Verkehr im Hause. Str. Diskr. Gefl. Zuschr. unt. **620** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Anfertigungen u. **Aenderungen** von
Damen- und Mädchen-Kleidung
nimmt entgegen **C. Zirpel,**
ul. św. Czesława 12.

Vertausche nach Polen Geschäftshaus,
in dem ein Eisenwaren-, Baumaterialien-, Porzellan- und Galanteriewaren-Geschäft betrieben w., geg. Kolonialwaren- oder and. Geschäft; Dampfbäckerei in gr. Stadt, auch Bäckerei oder and. Geschäft; erstkl. Landwirtschaften v. 600, 500, 400, 240, 200, 150, 175 Mrg. mit kl. Wassermühle. Zur Antw. ist 1 Zł. beizufügen. **Max Schmidt, Marienwerder** (Westpr.), Bismarckstraße 36.

Vertausche
eine 81 Mrg. große **Wirtschaft**
in Deutschland gegen eine solche in Polen. **Strzałkowski, Wielkie Garbary Nr. 32** im Restaurant.

Holländische Blumenzwiebeln,
Hyacinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus, Schneeglöckchen, Scilla
in schönen Farben
für Zimmerkult. (Topf u. Glas) Rasen- und Beetbepflanzung
empfiehlt
Gärtnerei Gartmann,
Poznań, Górna Wilda 92.
Versand an Private u. Wiederverkäufer.

MINIMAX
Original-Feuerlöschapparate
Revision und Nachfüllen
„STER“
Poznań, pl. Wolności 11
(fr. Stadttheater).
Fernsprecher 1542.

Centralin
Schnellmastpulver
lobt jeder.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.



Möbl. Zimmer
an zwei Personen (Herren oder auch Damen) vom 15. 9. **zu vermieten**
ul. Dąbrowskiego 49, G. H. III

Möbl. Zimmer
von **sofort** zu vermieten ul. **Szypersta 15, S. H.** II (fr. Schifferstraße).

---

1 möbl. Front-Zimmer zu verm. ul. Szewska 11 II rechts.

---

1 möbl. Zimmer an zwei berufstätige Damen zu verm. **ul. Szewska 11** II **rechts.**

Spielplan des Großen Theaters.

Dienstag,	den 8. 9.:	Inauguraţions-Vorstellung 1925/26; **„Halka“.**
Mittwoch,	den 9. 9.:	**„Rilouche“.**
Donnerstag	den 10. 9.:	**„Mikado“.**
Freitag,	den 11. 9.:	**„Eine Nacht in Venedig“.**

Bei unserem Fortzuge nach Deutschland sagen wir allen Freunden und Bekannten **ein herzliches Lebewohl!**
Familie Schütte.

Uebersetzung der am 8. September d. Js. im „Pos. Tagebl.“, Nr. 206, erschienenen Anzeige des Starosta Krajowy betr. Anmeldung von Obligationen des ehem. Provinzialverbandes der Provinz Posen

Bekanntmachung.

Hiermit wird zur Kenntnis gebracht, daß die Landes-Abteilung des Posener Landes-Kommunal-Verbandes in Poznań am 1. September d. Js. folgende Verfügung erlassen hat:

Verfügung

der Landes-Abteilung des Posener Landes-Kommunal-Verbandes in Poznań

in Sachen

der Anmeldung der Landes-Obligationen, emittiert vom ehemaligen Provinzialverband der Provinz Posen (Landes-Kommunalverband der Provinz Posen), gegenwärtig Posener Landes-Kommunal-Verband in Poznań.

Auf Grund des § 10 der Verordnung des Finanzministers vom 20. Juli 1925 im Einvernehmen mit den Justiz-, Innen-, Außen- sowie Eisenbahnministern in Sachen der Anmeldung und Registrierung von Obligationen, die der Umrechnung unterliegen auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten der Republik Polen vom 27. Dezember 1924 über die Umrechnung der Verpflichtungen des österreichisch-ungarischen Staatsschatzes, sowie der Verpflichtungen des Galizischen Landesfonds, die auf dem Polnischen Staatsschatz lasten (Dz. U. R. P. Nr. 115, Pos. 1028), sowie der Verordnung des Staatspräsidenten der Republik Polen vom 27. Dezember 1924 über Umrechnung der Verpflichtungen der Selbstverwaltungs-Verbände, sowie der Obligationen, die sich auf solche Verpflichtungen stützen (Dz. U. R. P. Nr. 115, Pos. 1026), wird wie folgt verfügt:

§ 1.

Bei der Anmeldung der Landes-Obligationen (Provinzialobligationen der Provinz Posen zum Zwecke der Provinzial-Hilfskasse), die vom ehemaligen Kommunal-Verband der Provinz Posen (Landes-Kommunalverband der Provinz Posen), gegenwärtig Posener Landes-Kommunalverband in Poznań emittiert wurden, sind dem Vorstand des Posener Landes-Kommunalverbandes in Poznań (Starostwo Krajowe — Landesstarostei), — unabhängig von den gleichzeitig vorzulegenden Beweismitteln bezüglich der Staatszugehörigkeit des gegenwärtigen Besitzers der niedergelegten Obligationen und bezüglich der Staatsangehörigkeit derjenigen Person, die am 21. Mai 1924 im Besitze der niedergelegten Obligationen war — die Original-Obligationen zusammen mit den zu ihnen gehörenden Kuponbogen und Talons vorzulegen.

Im Falle die Vorlegung der Original-Obligationen unmöglich sein sollte, können die Bescheinigungen über die Aufbewahrung der Obligationen im Deposit vorgelegt werden, wobei die Bescheinigung die Einzelheiten über die Art der Serie, die Nummer und den Nominalbetrag der betreffenden Obligationen zu enthalten hat.

Sofern Obligationen verloren gegangen sind, können Bescheinigungen vorgelegt werden über das in Übereinstimmung mit den Teilgebietsvorschriften über die gerichtliche Amortisation von Wertpapieren bzw. über das Sicherungsverfahren im Sinne der Verordnung des Staatspräsidenten der Republik Polen vom 27. Dezember 1924 (Dz. U. R. P. Nr. 115, Pos. 1032) durchgeführte Amortisationsverfahren.

§ 2.

Von der Anmeldepflicht werden diejenigen Partien der Obligationen befreit, die auf Grund der Aufforderung der Direktion der Landes-Darlehns-Bank vom 6. Juni 1924 l. dz. 10 a, 1166/24 Gegenstand einer durchgeführten Registrierung und Abstempelung waren.

Die damals abgestempelten Obligationen unterliegen nicht der Anmeldepflicht.

Poznań, den 4. September 1925.

Starosta Krajowy
i. V. (—) Hubert.

Suche 2 Rittergüter
1200—1500 Morg. mit gutem Boden, Gebäuden und Inventar, eventl. mit Brennerei oder Stärkefabrik, jedoch nicht Bedingung. Gutes trockenes Wohnhaus, bei voller Auszahlung in Deutschland.
Offerten erbittet **B. Koczorowski,** Poznań, Słowackiego 25.

Günst. Gelegenheit für Optanten!
Getreide-, Düngemittel- und Kohlengeschäft
mit großen Lagerräumen, unmittelbar an der Bahn
zu verkaufen oder zu verpachten.
Offert. an **Kurt Brinnitzer, Breslau, Frobenstr. 5.**

Gebr. Kücheneinrichtung
weiße Bettstelle u. a. Haush.-Gegenstände
umständehalber **zu verkaufen.**
Verkauf zwischen 1—½3 Uhr in der
Mleczarnia Poznańska
ul. Ogrodowa 14.